

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Wietterfeld. Für Anzeigen: W. Vindau. Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 8. Fernruf Nr. 2301. 25% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Postzeitungsliste: Erste Klasse. Bezugspreis monatlich 2,30 Mk., vierteljährlich 7,00 Mk., einjährig 24,00 Mk. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Platzort: Magdeburg. Postfach Nr. 127. Montag & Co., Magdeburg. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 18 Pf. für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Abat geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 25% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzort: Magdeburg. Postfach Nr. 127. Montag & Co., Magdeburg. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 18 Pf. für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf.

Nr. 26

Sonnabend, den 31. Januar 1931

42. Jahrgang

Tausendgold

Der erste Teil der pikanten Fälschungskomödie, die als Tausend-Gold vor dem Münchner Schöffengericht in Szene geht und deren Rollen mit Ausnahme des Angeklagten mit Angehörigen der „Oberen Zehntausend“ besetzt sind, ist vorüber. Eine volle Woche genossen wir nun schon konzentriert jenes Theater, das sich während fünf Jahren unter dem Siegel der Verschwiegenheit hinter den Kulissen abgespielt hat. So verwirrend die Sache begann, verwirrend für den gesunden Menschenverstand, im Verlauf dieser Woche hat sich doch allerlei geklärt, was begreifen läßt, warum sich die Hauptdarsteller vor einer Zweitaufführung ihres Theaters so sehr gesträubt haben.

Der Angeklagte kam mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die auf ihn hereingefallen sind, behandelten ihn mit Samtpfötchen. Man weiß nur nicht, talen sie das, um sich noch weitere Blamage zu ersparen, oder etwa aus Angst, Tausend könnte sich sonst vielleicht mit peinlichen Enthüllungen rächen. Jedenfalls fällt der ganze Komplex „Gesellschaft 164“, den die Anklage unter Verschweigen des Hauptregisseurs auf sein Konto buchte, ziemlich weg. Nicht in seine Tasche ist dies erste runde halbe Millionchen gewandert. 390 000 Mark sind jowieiso nur Guthabensposten gewesen für frühere mysteriöse politische Ausgaben. Außerdem war Rudendorff, nicht er, der Chef.

Sier ist freilich noch verschiedenes dunkel, dank der Anklage, die Rudendorff mit zarter Rücksicht aus dem Spiel lassen wollte: ein Taktgefühl, dessen sich die Justiz bis jetzt bei kleineren Deuten weniger befleißigt hat. Uns scheint zudem solche Art von Takt nicht mehr recht vereinbar zu sein mit den Aufgaben der Rechtspflege. Es gibt Leute, die sich schon darüber wundern, warum Rudendorff nicht auf der Anklagebank sitzt, nachdem unter seiner Flagge doch der ganze Coup in Szene ging. Tausend war ja zu Beginn nur Rudendorffs Angestellter. In einem Privatvertrag hat Rudendorff sich alle Rechte auf die Tausend'schen Verfahren gesichert, und Tausend will heute noch 50 000 Mark, die Rudendorff ihm verschrieben hat, gut haben. 75 Prozent aller Gewinne waren in der ersten Gesellschaft Rudendorff gesichert zur unkontrollierbaren Verfügung.

In Abwesenheit Tausend's fanden sich die Gesellschafter zusammen und berieten darüber, wie man aus dessen Erfindung Kapital schlagen könnte. Für den Geschäftsgeist des Generals spricht auch (nach Tausend) ein Abkommen zwischen ihm und Tausend, wonach sie sich den Gewinn aus einem Hinzufahren, das unabhängig von der Goldmacherei projektiert war, zu je 50 Prozent teilen wollten.

Der Verteidiger Graf Westaloga prägte das für den Prozeß so zutreffende Wort von der „Zweiteilung der Interessen“, nämlich in Politik und Geschäft. Doch die sogenannten patriotischen Absichten spielten schon eine Rolle. Man wollte seinen Ohren nicht trauen, als ein Zeuge den Plan entwickelte, nach dem man in Rudendorff's Umgebung mit dem Tausendgold eine Goldinflation inszenieren und dadurch das heutige Wirtschaftssystem sprengen wollte. Und vollends sprachlos war man, als man erfuhr, daß sich jenenannte Führer der Wirtschaft, wie der Großindustrielle Mannesmann und der frühere Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Rentenbank, Staatsminister a. D. Dr. v. Denke, ernsthaft über die Errichtung von — Goldfabriken unterhielten, um damit die Reparationen zu bezahlen. Doch mit Politik hat die Sache viel zu tun, wenn auch die schwarzweißrote Presse das vertuschen will. Da hört man auch, daß allein der Textilunternehmer Küchenmeister den „Völkischen Kurier“ mit 85 000 Mark unterstützt hat. Bedürfte es noch der Beweise dafür, wie sehr die völkische Bewegung vom Kapital ausgehalten wird, so wäre hier einer. Die Bourgeoisie läßt sich das nicht umsonst was kosten.

Aber bei all den politischen-phantastischen und nationalreaktionären Absichten, die man mit dem Tausendgold verband, sollte der Selbstakt nicht zu kurz kommen. Die schon vor Gründung der „Gesellschaft 164“ dem „Völkischen Kurier“ gegebenen Zusprüche ließen sich die edeln Spender sofort als Einlage gutschreiben. Man wollte nicht nur mit dem fabrizierten Gold die völkische Bewegung finanzieren, man wollte auch selber zum Zug kommen. Später, als sich Rudendorff aus bisher dunkel gebliebenen Gründen zurückzog, verwandelte man sich just in den Tausend-Verein und ließ hier gleich wieder die früher gegebenen Beträge übernehmen. Jene, die nicht mehr mitmachen, ließen sich mit Zins hinauszahlen, wozu die Einlagen neuer Mitglieder

10 Bergleute tot geborgen - 30 noch nicht erreichbar

Grubenkatastrophe in England

In einer alten Unglücksstelle bei Whitehaven

Zu London, 30. Januar. Donnerstag spät abends ereignete sich auf der Haiggrube der Kohlengrubengesellschaft Whitehaven in der Grafschaft Cumberland (Schottland) ein furchtbares Explosionsunglück. Man befürchtet, daß 40 Bergarbeiter den Tod gefunden haben. Die Explosion erfolgte im dritten Nordbezirk ganz nahe der Stelle, an der schon vor drei Jahren eine Explosion stattgefunden hat, bei der 13 Bergleute ihr Leben einbüßten.

Die Explosion war so heftig, daß eine Ziegelmauerverschöpfung fortgerissen wurde, die den Herd der früheren Explosion von dem jetzigen abtrennte. Ärzte, Pflegerinnen und Sanitätspersonal eilten sofort zur Unglücksstätte. Innerhalb einer halben Stunde hatten sich über 2000 Menschen vor den Eingangstoren der Grube versammelt, dar-

unter viele Frauen und Kinder. Ein Arzt, der einfuhr, konnte wegen großer Gasmenge nicht bis zur Unglücksstelle vordringen. Es wurden daraufhin besonders ausgerüstete Hilfskolonnen sowohl in die Haiggrube als auch in die Wellingtongrube geschickt, von der ebenfalls der Zutritt zur Unglücksstelle ist.

Bisher sind zehn Leichen aus der Todesgrube von Whitehaven geborgen worden. Viele verletzte Bergleute sind bereits in die Hospitäler eingeliefert wurden.

Zur Zeit des Unglücks arbeiteten in dem Bergwerk etwa 200 Mann. Das Unglück ereignete sich gerade in dem Augenblick des Schichtwechsels.

Die Rettungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig. Man befürchtet, nicht mehr rechtzeitig an die Verunglückten herankommen zu können, um sie noch lebend zu bergen.

Die „janze Richtung“ paßt ihnen nicht

Groteske Filmzensur

Filmoberprüfstelle verbietet, weil Nazis Anstoß nehmen könnten

Eine außerordentlich folgenschwere Entscheidung, die praktisch das Verbot aller politischen Filme bedeutet, fällt am Donnerstag die Filmoberprüfstelle unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Becker. Sie verbietet einen Trickfilm mit dem Titel „Zus Dritte Reich“, den die Film- und Verarbeitungsabteilung der Sozialdemokratischen Partei hergestellt hat. Der Film, der in seinem Wesen verlebendigte Karikatur ist, zeigt in humoristischer Weise, wie ein Unternehmer, durch den Streik seiner Arbeiter in Verlegenheit gesetzt, nach einer Hilfe gegen das Streiken der Arbeiter sucht. Er findet diese Hilfe nach italienischem Beispiel in den deutschen Faschisten, den Nationalsozialisten. Es wird gezeigt, wie ein Agitator der Nazis einen Arbeiter für das Dritte Reich befehrt, bis dieser den Schwindel durchschaut und zur Republik zurückkehrt.

Die untere Instanz hatte den Film zugelassen für Veranstaltungen, die von der Sozialdemokratischen Partei ausgingen. Die Oberprüfstelle erklärte eine solche beschränkte Zulassung für unmöglich, obwohl die Hersteller mit vollem Rechte darauf hinwiesen, daß dieser Film für Geschäftskinos weder gedacht sei, noch von solchen zur Aufführung gebracht werden würde. Mit der Begründung, daß die Sozialdemokratische Partei eine so große Anhängererschaft zähle, daß eine beschränkte Zulassung bei diesem Personenkreis nicht mehr in Frage käme, verneinte die Oberprüfstelle die rechtliche Zulässigkeit einer solchen beschränkten Zulassung. Ergebnis: Nur kleine Parteien dürfen ihre Filme in ihrem Anhängerkreis aufführen!

Die allgemeine öffentliche Zulassung aber lehnte die Oberprüfstelle ab, weil der Film die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährde. Die Begründung für diesen Standpunkt ist ein einziger Skandal. Die Hersteller hatten darauf hingewiesen, daß der Film für die öffentliche Ordnung und Sicherheit sogar Propaganda mache, indem er die Geschlosigkeit und die Egozelle der radikalen Parteien scharf kritisiere, während die Organe des Staates und die Staatsform durch den Film in Schutz genommen werden. Demgegenüber hat die Filmoberprüfstelle ihren bisherigen Standpunkt völlig preisgegeben, wonach die Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit aus dem Film selber erwachsen müsse. Ausdrücklich betonte der Vorsitzende, daß hier eine neue prinzipielle Entscheidung gefällt sei. Diese Entscheidung beruht auf der Erwägung, daß andersdenkenden, in diesem Falle die durch den Film beleidigten Nazis, mit Gewalttätigkeiten gegen den Film vorgehen könnten. Hier enthält die Begründung Argumente, die mit dem Wortlaut und Sinn des Filmgesetzes überhaupt nichts mehr zu tun haben. So führte der Vorsitzende in großer Breite aus, daß der Polizei Ruhe zu gönnen sei, wenn Vorkommnisse wie beim Remarque-Film zur Regel würden, so würde die Polizei zu stark belastet werden.

Bisher hatte die Oberprüfstelle den gegenseitigen Standpunkt vertreten, daß es nämlich Sache der Polizei sei, einen an sich zulässigen Film gegen Störungen und Egozelle zu beschützen. Indem sie diesen Standpunkt erst umkehrt, fordert die Oberprüfstelle geradezu dazuheraus, alle Filme, die einer bestimmten Richtung nicht passen, durch Skandal und Gewalttätigkeiten zu stören. Dann müssen sie im Interesse der Ruhe — oder vielmehr des Ruhebedürfnisses der Polizei — verboten werden.

benutzt wurden. In den Vereinsstatuten spart man nicht mit nationalen Sprüchen, aber schon einige Seiten weiter wurde als „Ausstattung“ ein 15facher Betrag der Einlage festgelegt. Daß die Mitarbeiter Monatsgehälter von 500 Mark für ihre uns recht unklare Tätigkeit einsteckten, daran sei nur zur Abrundung des Bildes erinnert.

Ist sich die Oberprüfstelle über diese Konsequenz klar geworden, ist sie sich klar geworden, daß aus einem solchen Standpunkt auch die Republikaner ihre Konsequenz ziehen und ihr Verhalten gegenüber monarchistischen und nationalistischen Filmen entsprechend einrichten müssen?!

Zum Skandal wurde die Begründung, als der Vorsitzende die karikierten Nazis liebevoll in Schutz nahm und erklärte: der Staat müsse auch eine solche Partei, die ihn verneine, gegen öffentliche Angriffe in Schutz nehmen. Wo steht das im Filmgesetz? Diese Inanspruchnahme ergab dann die grotesken Wüten. Im Film wird gezeigt, wie ein Nazi eine Fensterscheibe einwirft. Der Vorsitzende erklärte hierzu: Derartige sei zwar den Nazis vorgeworfen worden, aber es sei doch nicht erwiesen, daß die Fenstereinwerfer Nationalsozialisten gewesen seien! Die Gerichtsurteile gegen nationalsozialistische Fenstereinwerfer braucht die Oberprüfstelle ja nicht zu kennen!

Schließlich wurde gegen das lustige Karikaturenspiel auch noch das schwere Geschütz der Diplomatie aufgeschrien. Zwei Vertreter des Auswärtigen Amtes bemühten sich im Schweiß ihres Antlitzes um den Nachweis, daß dieser Film die Beziehungen Deutschlands zum Auslande gefährde, weil nämlich bei der Erwähnung des italienischen Faschismus einen Augenblick auch ein Mussolini gezeigt wird, dem ein gefesselter Arbeiter zu Füßen liegt. Da dies Argument immerhin nur zum Verbot eines Teils geführt hätte, so verließ sich der Vertreter des Auswärtigen Amtes zu der weitem Begründung: Der Film polemisiere gegen eine Partei, trage dadurch zur Verflüchtung des deutschen Volkes bei und gefährde dadurch das Ansehen Deutschlands im Ausland (1).

Der Vertreter der Hersteller erklärte darauf allerdings satzfaktisch: Wenn das Ausland nicht erfahren dürfe, daß es in Deutschland verschiedene sich bekämpfende Parteien gebe, dann müsse wohl statt des Filmes eher der Reichstag und die gesamte deutsche Presse verboten werden. Aber was geschieht nicht alles, wenn man aus Liebe zu den Nazis einen Film um jeden Preis verbieten will. Der ganzen Begründung des Vorsitzenden merkte man schon an der stammelnden Art, wie sie vorgetragen wurde, an, daß es sich um ein Verlegenheitsprodukt handelte. Der nächste Tatbestand war einfach der, die Mehrzahl der Mitglieder der Oberprüfstelle sympathisierte mit den Nazis und wollte auf keinen Fall einen Film zulassen, der das Treiben dieser Gesellschaft durch Karikatur und Satire an den Pranger stellt. Nur sagt allerdings das Lichtspielgesetz mit absoluter Deutlichkeit im § 1, daß wegen einer politischen Tendenz die Zulassung eines Filmes nicht abgelehnt werden darf. Ebenso darf ein Film nicht abgelehnt werden aus Gründen, die außerhalb seines Inhalts liegen. Man wollte aber diesen Film wegen seiner politischen Tendenz verhindern und verbieten ihn deshalb aus dem außerhalb seines Inhalts liegenden Grunde, daß die Herren Nazis sich durch ihr Porträt getroffen fühlen könnten.

Nachdem der ungeheuerliche Spruch ergangen war, gab der Vertreter der Hersteller dem wahren Sachverhalt dadurch Ausdruck, daß er zu dem Vorsitzenden der Oberprüfstelle gewandt sagte: Ihre Begründung ist etwas lang, kürzer und einfacher wäre gewesen: Die ganze Richtung paßt uns nicht! —

Es waren alles sehr gepflegte, gut genährte und gut gekleidete Herren, die als Zeugen erschienen. Wahre Prachtstücke aus der sogenannten nationalen Bewegung.

Mit dem ersten Zeugen, dem Referendar R. Rienhardt, begann es schon. Er war Tausend's erster Kompagnon und seine Braut gab zur Firma Tausend u. Rienhardt 100 000

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Weitzfeld, für Anzeigen: W. Lindau. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Ringstraße 8, Fernruf Nr. 2081. 20% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Postzeitungsl. Nr. 120. Preisverleihung monatl. 2,00 Pf., Abholer 2,00 Pf., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Platzvermerk unverbindlich. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfach Nr. 12. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf. Restante 1 mm Höhe und 20 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 60 Pf. Abdruck sehr verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Stellungsbereitstellung Abdruck erfolgt. Anzeigen unterm Zeitdruck und Verzug. 20% Zuschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvermerk unverbindlich. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfach Nr. 12. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf. Restante 1 mm Höhe und 20 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 60 Pf. Vollzahlungsliste: Alsterleben und Galbe Seite 288, Magdeburg-Land 12, Nachtrag Seite 44.

Nr. 26

Sonnabend, den 31. Januar 1931

42. Jahrgang

Tausendgold

Der erste Teil der pikanten Faschingskomödie, die als Tausend-Prozess vor dem Witthener Schöffengericht in Szene geht und deren Rollen mit Ausnahme des Angeklagten mit Angehörigen der „Oberen Zehntausend“ besetzt sind, ist vorüber. Eine volle Woche genossen wir nun schon konzentriert jenes Theater, das sich während fünf Jahren unter dem Siegel der Verschwiegenheit hinter den Kulissen abgespielt hat. So verwirrend die Sache begann, verwirrend für den gesunden Menschenverstand, im Verlauf dieser Woche hat sich doch allerlei geklärt, was begreifen läßt, warum sich die Hauptdarsteller vor einer Zweitauflage ihres Theaters so sehr gestraubt haben.

Der Angeklagte kam mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die auf ihn hereingefallen sind, behandelten ihn mit Samtpfötchen. Man weiß nur nicht, taten sie das, um sich noch weitere Blamagen zu ersparen, oder etwa aus Angst, Tausend könnte sich sonst vielleicht mit peinlichen Enthüllungen rächen. Jedenfalls fällt der ganze Komplex „Gesellschaft 164“, den die Anklage unter Verschweigen des Hauptregisseurs auf sein Konto buchte, ziemlich weg. Nicht in seine Tasche ist dies erste runde halbe Milliwüchsen gewandert. 390 000 Mark sind sowieso nur Gutschriften gewesen für frühere mysteriöse politische Ausgaben. Außerdem war Lubendorff, nicht er, der Chef.

Sier ist freilich noch verschiedenes dunkel, dank der Anklage, die Lubendorff mit zarter Rücksicht aus dem Spiel lassen wollte: ein Taktgefühl, dessen sich die Justiz bis jetzt bei kleineren Deuten weniger befleißigt hat. Uns scheint zudem solche Art von Takt nicht mehr recht vereinbar zu sein mit den Aufgaben der Rechtsprechung. Es gibt Leute, die sich schon darüber wundern, warum Lubendorff nicht auf der Anklagebank sitzt, nachdem unter seiner Platte doch der ganze Coup in Szene ging. Tausend war ja zu Beginn nur Lubendorffs Angestellter. In einem Privatvertrag hat Lubendorff sich alle Rechte auf die Tausend'schen Verfahren gesichert, und Tausend will heute noch 50 000 Mark, die Lubendorff ihm versprochen hat, gut haben. 75 Prozent aller Gewinne waren in der ersten Gesellschaft Lubendorff gesichert zur unkontrollierbaren Verfügung.

In Abwesenheit Tausend's fanden sich die Gesellschafter zusammen und berieten darüber, wie man aus dessen Erfindung Kapital schlagen könnte. Für den Geschäftsgeist des Generals spricht auch (nach Tausend) ein Abkommen zwischen ihm und Tausend, wonach sie sich den Gewinn aus einem Binkverfahren, das unabhängig von der Goldmacherei projektiert war, zu je 50 Prozent teilen wollten.

Der Verteidiger Graf Bestalozza prägte das für den Prozess so zutreffende Wort von der „Zweiteilung der Interessen“, nämlich in Politik und Geschäft. Doch die sogenannten patriotischen Absichten spielten schon eine Rolle. Man wollte seinen Ohren nicht trauen, als ein Zeuge den Plan entwickelte, nach dem man in Lubendorff's Umgebung mit dem Tausendgold eine Goldinflation einzusetzen und dadurch das heutige Wirtschaftssystem sprengen wollte. Doch vollends sprachlos war man, als man erfuhr, daß sich sogenannte Führer der Wirtschaft, wie der Großindustrielle Mannesmann und der frühere Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Rentenbank, Staatsminister a. D. Dr. v. Lenke, ernsthaft über die Errichtung von — Goldfabriken unterhielten, um damit die Reparationen zu bezahlen. Doch mit Politik hat die Sache viel zu tun, wenn auch die schwarzweiße Presse das vertuschen will. Da hört man auch, daß allein der Textilunternehmer Küchenmeister den „Völkischen Kurier“ mit 85 000 Mark unterstützt hat. Bedürfte es noch der Beweise dafür, wie sehr die völkische Bewegung vom Kapital ausgehalten wird, so wäre hier einer. Die Bourgeoisie läßt sich das nicht umsonst was kosten.

Aber bei all den politisch-phantastischen und nationalreaktionären Absichten, die man mit dem Tausendgold verband, sollte der Geldsack nicht zu kurz kommen. Die schon vor Gründung der „Gesellschaft 164“ dem „Völkischen Kurier“ gegebenen Zuschüsse ließen sich die edeln Spender sofort als Einlage gutschreiben. Man wollte nicht nur mit dem fabrizierten Gold die völkische Bewegung finanzieren, man wollte auch selber zum Zug kommen. Später, als sich Lubendorff aus bisher dunkel gebliebenen Gründen zurückzog, verwardelte man sich just in den Tausend-Verein und ließ hier gleich wieder die früher gegebenen Beträge übernehmen. Sene, die nicht mehr mitmachen, ließen sich mit Zins hinauszahlen, wozu die Einlagen neuer Mitglieder

10 Bergleute tot geborgen - 30 noch nicht erreichbar

Grubenkatastrophe in England

An einer alten Unglücksstelle bei Whitehaven

In London, 30. Januar. Donnerstag spät abends ereignete sich auf der Haiggrube der Kohlengrubengesellschaft Whitehaven in der Grafschaft Cumberland (Schottland) ein furchtbares Explosionsunglück. Man befürchtet, daß 40 Bergarbeiter den Tod gefunden haben. Die Explosion erfolgte im dritten Nordbezirk ganz nahe der Stelle, an der schon vor drei Jahren eine Explosion stattgefunden hat, bei der 13 Bergleute ihr Leben einbüßten.

Die Explosion war so heftig, daß eine Ziegelmauererschranzung fortgerissen wurde, die den Herd der früheren Explosion von dem jetzigen abtrennte. Ärzte, Pflegerinnen und Sanitätspersonal eilten sofort zur Unglücksstätte. Innerhalb einer halben Stunde hatten sich über 2000 Menschen vor den Eingangstoren der Grube versammelt, darunter viele Frauen und Kinder. Ein Arzt, der einfuhr, konnte wegen großer Gasmenngen nicht bis zur Unglücksstelle vordringen. Es wurden daraufhin besonders ausgerüstete Hilfskolonnen sowohl in die Haiggrube als auch in die Wellingtongrube geschickt, von der ebenfalls der Zutritt zur Unglücksstelle ist.

Unter viele Frauen und Kinder. Ein Arzt, der einfuhr, konnte wegen großer Gasmenngen nicht bis zur Unglücksstelle vordringen. Es wurden daraufhin besonders ausgerüstete Hilfskolonnen sowohl in die Haiggrube als auch in die Wellingtongrube geschickt, von der ebenfalls der Zutritt zur Unglücksstelle ist.

Visher sind zehn Leichen aus der Todesgrube von Whitehaven geborgen worden. Viele verletzte Bergleute sind bereits in die Hospitäler eingeliefert worden.

Zur Zeit des Unglücks arbeiteten in dem Bergwerk etwa 200 Mann. Das Unglück ereignete sich gerade in dem Augenblick des Schichtwechsels.

Die Rettungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig. Man befürchtet, nicht mehr rechtzeitig an die Bergung herankommen zu können, um sie noch lebend zu bergen.

Die „jange Richtung“ paßt ihnen nicht

Groteske Filmzensur

Filmoberprüfstelle verbietet, weil Nazis Anstoß nehmen könnten

Eine außerordentlich folgenschwere Entscheidung, die praktisch das Verbot aller politischen Filme bedeutet, fällt am Donnerstag die Filmoberprüfstelle unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Becker. Sie verbietet einen Trickfilm mit dem Titel „Das Dritte Reich“, den die Film- und Verarbeitungsstelle der Sozialdemokratischen Partei hergestellt hat. Der Film, der in seinem Wesen verlebendigte Karikatur ist, zeigt in humoristisch-satirischer Weise, wie ein Unternehmer, durch den Streik seiner Arbeiter in Verlegenheit gesetzt, nach einer Hilfe gegen das Streiken der Arbeiter sucht. Er findet diese Hilfe nach italienischem Beispiel in den deutschen Faschisten, den Nationalsozialisten. Es wird gezeigt, wie ein Agitator der Nazis einen Arbeiter für das Dritte Reich befehrt, bis dieser den Schwindel durchschaut und zur Republik zurückkehrt.

Die untere Instanz hatte den Film zugelassen für Veranstaltungen, die von der Sozialdemokratischen Partei ausgingen. Die Oberprüfstelle erklärte eine solche beschränkte Zulassung für unmöglich, obwohl die Hersteller mit vollem Rechte darauf hinwiesen, daß dieser Film für Geschäftsleute weder gedacht ist, noch von solchen zur Aufführung gebracht werden würde. Mit der Begründung, daß die Sozialdemokratische Partei eine so große Anhängererschaft zähle, daß eine beschränkte Zulassung bei diesem Personenkreis nicht mehr in Frage käme, verneinte die Oberprüfstelle die rechtliche Zulässigkeit einer solchen beschränkten Zulassung. Ergebnis: Nur kleine Parteien dürfen ihre Filme in ihrem Anhängerkreis auführen!

Die allgemeine öffentliche Zulassung aber lehnte die Oberprüfstelle ab, weil der Film die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährde. Die Begründung für diesen Standpunkt ist ein einziger Skandal. Die Hersteller hatten darauf hingewiesen, daß der Film für die öffentliche Ordnung und Sicherheit sogar Propaganda mache, indem er die Gefährlichkeit und die Ergebnisse der radikalen Parteien scharf kritisiere, während die Organe des Staates und die Staatsform durch den Film in Schutz genommen werden. Demgegenüber hat die Filmoberprüfstelle ihren bisherigen Standpunkt völlig preisgegeben, wonach die Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit aus dem Film selber erwachsen müsse. Ausdrücklich betonte der Vorsitzende, daß hier eine neue prinzipielle Entscheidung gefällt sei. Diese Entscheidung beruht auf der Erwägung, daß Underschiede, in diesem Falle die durch den Film beleuchteten Nazis, mit Gewalttätigkeiten gegen den Film vorgehen könnten. Hier enthält die Begründung Argumente, die mit dem Wortlaut und Sinn des Filmgesetzes überhaupt nichts mehr zu tun haben. So führte der Vorsitzende in großer Breite aus, daß der Polizei Ruhe zu gönnen sei, wenn Vorurteile wie beim Memaroue-Film zur Regel würden, so würde die Polizei zu stark belastet werden.

Bisher hatte die Oberprüfstelle den gegenteiligen Standpunkt vertreten, daß es nämlich Sache der Polizei sei, einen an sich zulässigen Film gegen Störungen und Exzesse zu beschirmen. Indem sie diesen Standpunkt erst umkehrt, fordert die Oberprüfstelle geradezu davor heraus, alle Filme, die einer bestimmten Richtung nicht passen, durch Skandal und Gewalttätigkeiten zu stören. Dann müssen sie im Interesse der Ruhe — oder vielmehr des Ruhebedürfnisses der Polizei — verboten werden.

Ist sich die Oberprüfstelle über diese Konsequenz klar geworden, ist sie sich klar geworden, daß aus einem solchen Standpunkt auch die Republikaner ihre Konsequenz ziehen und ihr Verhalten gegenüber monarchistischen und nationalistischen Filmen entsprechend einrichten müssen?

Zum Skandal wurde die Begründung, als der Vorsitzende die karikierten Nazis liebevoll in Schutz nahm und erklärte: „Der Staat müsse auch eine solche Partei, die ihn verneine, gegen öffentliche Angriffe in Schutz nehmen. Wo steht das im Filmgesetz? Diese Zuschußnahme ergab dann die grotesken Blüten. Im Film wird gezeigt, wie ein Nazi eine Fensterheibe einwirft. Der Vorsitzende erklärte hierzu: Detartiges sei zwar den Nazis vorgeworfen worden, aber es sei doch nicht erwiesen, daß die Fensterheiberwerfer Nationalsozialisten gewesen seien! Die Gerichtsurteile gegen nationalsozialistische Fensterheiber braucht die Oberprüfstelle ja nicht zu kennen!

Schließlich wurde gegen das lustige Karikaturenspiel auch noch das schwere Geschütz der Diplomatie aufgeföhrt. Zwei Vertreter des auswärtigen Amtes bemühten sich im Schwärze ihres Anlitzes um den Nachweis, daß dieser Film die Beziehungen Deutschlands zum Auslande gefährde, weil nämlich bei der Erwähnung des italienischen Faschismus einen Augenblick auch ein Mussolini gezeigt wird, dem ein gefesselter Arbeiter zu Füßen liegt. Da dies Argument immerhin nur zum Verbot eines Teiles geführt hätte, so verließ sich der Vertreter des auswärtigen Amtes zu der weitern Begründung: Der Film polemisiere gegen eine Partei, trage dadurch zur Zerküftung des deutschen Volkes bei und gefährde dadurch das Ansehen Deutschlands im Ausland (1).

Der Vertreter der Hersteller erklärte darauf allerdings sarkastisch: Wenn das Ausland nicht erfahren dürfte, daß es in Deutschland verschiedene sich bekämpfende Parteien gebe, dann müßte wohl statt des Filmes eher der Reichstag und die gesamte deutsche Presse verboten werden. Aber was geschieht nicht alles, wenn man aus Liebe zu den Nazis einen Film um jeden Preis verbieten will. Der ganzen Begründung des Vorsitzenden merkte man schon an der stammelnden Art, wie sie vorgetragen wurde, an, daß es sich um ein Verlegenheitsprodukt handelte. Der nackte Tatbestand war einfach der, die Mehrzahl der Mitglieder der Oberprüfstelle sympathisierte mit den Nazis und wollte auf keinen Fall einen Film zulassen, der das Treiben dieser Gesellschaft durch Karikatur und Satire an den Pranger stellt. Nun sagt allerdings das Lichtspielgesetz mit absoluter Deutlichkeit in § 1, daß wegen einer politischen Tendenz die Zulassung eines Filmes nicht abgelehnt werden darf. Ebenso darf ein Film nicht abgelehnt werden aus Gründen, die außerhalb seines Inhalts liegen. Man wollte aber diesen Film wegen seiner politischen Tendenz verhindern und verbot ihn deshalb aus dem außerhalb seines Inhalts liegenden Grunde, daß die Herren Nazis sich durch ihr Vortritt getroffen fühlen könnten.

Nachdem der ungeheuerliche Spruch ergangen war, gab der Vertreter der Hersteller dem wahren Sachverhalt dadurch Ausdruck, daß er zu dem Vorsitzenden der Oberprüfstelle gemauert sagte: „Ihre Begründung ist etwas lang, kürzer und einfacher wäre gewesen: Die jange Richtung paßt uns nicht!“

benutzt wurden. In den Vereinsstatuten spart man nicht mit nationalen Sprüchen, aber schon einige Seiten weiter wurde als „Musküttung“ ein 15facher Beitrag der Einlage festgelegt. Daß die Mitarbeiter Monatsgehälter von 500 Mark für ihre uns recht unklare Tätigkeit einsteckten, daran sei nur zur Abrundung des Bildes erinnert.

Es waren alles sehr gepflegte, gut genährte und gut gekleidete Herren, die als Zeugen erschienen. Wahre Prachtstücke aus der sogenannten nationalen Bewegung.

Mit dem ersten Zeugen, dem Referendar R. Hienhardt, begann es schon. Er war Tausend's erster Kompagnon und seine Braut gab zur Firma Tausend u. Hienhardt 100 000

Markt, wohlgerichtet gegen 50 Prozent Gewinnbeteiligung und 24 Prozent Jahreszinsen; weil wir ja die Zinsnechtenschaft brechen wollen! Nienhardt rühmte sich der Freundschaft mit Ludendorff und konnte das „Patriotische“ des späteren Unternehmers nicht genug betonen. Dabei konnte man aus den Zeugnisaussagen den Verdacht entnehmen, daß er nur deshalb die Gründung der „Gesellschaft 164“ betrieben hat, um zu den verlorenen 100 000 Mark wiederkommen. Nienhardt setzte auch die Uebernahme der aus seinem rein geschäftlichen Unternehmen entstandenen Schuld durch die Gesellschaft durch, und die Brant wurde später tatsächlich entschädigt.

Oder der Zeuge Lebrecht Stremmel aus Rbin, der als Geschäftsführer 800 Mark im Monat bezog. Er beanspruchte bei seiner Entlassung von dem Angeklagten nicht mehr und nicht weniger als 200 000 Mark „Entschädigung für verlorene Existenz“! Als Tausend trotz Zusicherung nicht bezahlte, brachte er es fertig, diesen einzulagern und ihm den Gerichtsvollzieher zu schicken. Bestimmt hat der Zeuge dieses Sündensüßes nur als Schmerzensgeld dafür verlangt, daß er an diesem großen „nationalen Unternehmen“ nicht mehr mitarbeiten konnte. Um noch schnell einen Dritten herauszufischen: Der bekannte Herr Rühlmeister trat mit seiner Einlage von 30 000 Mark nur unter der Bedingung aus, daß ihm bei etwaigen Gewinnen weitere 30 000 Mark garantiert würden.

Kein Wunder, es kommt einem der Angeklagte angeht, dieser Leute, die immer Vaterland sagen, wenn es um den Profit geht, geradezu sympathisch vor. Ob er Betrüger oder Phantast, oder beides zusammen ist, das ist für uns in diesem Prozeß der schwarzweißroten Dummheit von sekundärer Bedeutung. Ist er ein Betrüger, so ist er zweifellos ein Genie auf seinem Gebiet, und die Schadenfreude der Allgemeinheit über die düpierte Gewinnsucht ist auf seiner Seite. Glaukt er aber an seine Sache, so sollten wir nicht die Schale des Hohns über ihn gießen, weil er, der kleine Spengler, sich in die heiligen Bezirke der Wissenschaft gewagt hat.

Nebrigens hat der Angeklagte den väterlichen Spenglerberuf, als dessen Angehörigen man ihn voreilig signalisierte, nie gelernt. Ein Zeuge glaubte, bemerken zu müssen, daß

sie sich eben nicht geschämt hätten, sich mit einem Klempnergefelln Bombenprofite machen lassen, wenn er, wie tatsächlich einige Industrielle annahmen, gleich tonnenweise Gold machen kann. Dann dankt man gern demokratisch. Sonst schwärmt man „oben“ weniger für Arbeiter. Um ihn aber rissen und verfeindeten sie sich. Er war ihr Herr und ihr Meister. Vor ihm standen sie starr. Weil er hin und wieder ein Körnchen Gold aus dem Schmelztiegel fischte und glänzende Gewinne versprach,

öffneten sich ihm bereitwillig ihre noch von keiner Wirtschaftskrise berührten Bankkontos. Ihn engagierte ein General als Haus-Machinisten (11), um ihn drehte sich ein Verein der Schwerverdiener mit Vorstandsfiktionen, Finanzanschüssen und Kontrollkommissionen. Ein Wirtschaftssystem sollte mit seiner Hilfe geprenzt werden, der verhassten schwarzrotgoldenen Republik sollte es an den Krügen gehen. Fabriken endlich sollten das Gold wie Marmelade fabrizieren. Es ist mehr als Zufall, daß dieser Prozeß in die Faschingszeit fällt. —

Fortsetzung der Agrardebatte im Preussischen Landtag

Preußen und der Mittellandkanal

Sozialdemokraten fordern Weiterbau-Zusage der Regierung

Im Preussischen Landtag wurde am Donnerstag bei der Debatte des Landwirtschaftsstaats die große Agrardebatte mit einer Programmrede des Landwirtschaftsministers fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

betonte, daß angesichts der Unmöglichkeit weiterer Roggenausfuhr das Problem des Roggenbaues im Osten meher durch Verschlagung des Großgrundbesitzes, noch durch Kontingentierung zu lösen ist. Es sei erschütternd, wie wenig Kartoffeln und Roggen das übrige Deutschland aus dem Osten braucht. So werde nichts anderes übrigbleiben, als die geringwertigen Böden im Osten aufzuforschen. Bei der Kartoffelbearbeitung handle es sich dagegen nur um das Wegbringen der Spümmen vom Markt, während bei der Rindviehzucht und der Milchwirtschaft die Selbsthilfe der Landwirte die ausschlaggebende Rolle spielen muß.

In der Handelspolitik handle es sich um den allgemeinen Wunsch, die überflüssige Einfuhr zu broffeln. Ein allgemeines Verbot der Einfuhr agrarischer Produkte sei jedoch nicht zu erreichen. An dem Meistbegünstigungssystem müsse festgehalten werden, weil es die unerläßliche Voraussetzung deutscher Industrieausfuhr sei.

Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß der Appell an den deutschen Verbraucher zur Bevorzugung deutscher Erzeugnisse einen vollen Erfolg haben möge. (Beifall.)

Abg. Kerff (Komm.) vermittelte in der Rede des Ministers ein Eingehen auf die fürchtbare Notlage der Kleinbauern und Landarbeiter. Bei der Staatshilfe werde nur an die Großgrundbesitzer gedacht, nicht an das ländliche Proletariat. Die gegen-

wärtige Krise sei keine vorübergehende Erscheinung, sondern der beginnende Zusammenbruch des kapitalistischen Systems in der ganzen Welt. Dieser Zusammenbruch sei die Ursache des Zusammenbruchs der deutschen Landwirtschaft, nicht das angebliche russische Dumping.

Abg. Wachsorf (Soz.) sagt einer Politik seine Unterstützung zu, die besonders die Interessen der bäuerlichen Bevölkerung zu wahren wisse. Das tue die heutige Regierung. Es sei empörend, wie die Demagogen von rechts und links das deutsche Volk durch Diskreditierung dieser Regierung auszuheben versuchten (Unruhe rechts). Zur Abwehr der Not dürfe man auch nicht immer nur nach dem Staat rufen. Die Landwirtschaft lasse es an der nötigen Selbsthilfe fehlen. Ueber der Hilfe für den Osten dürfe nicht die Landwirtschaft und andere notleidenden Berufe im Westen vergessen werden. Die Politik der hohen Zölle könne dem kleinen und mittleren Volk nicht helfen. Die Meistgüter müssen vom Staat aufgekauft und der bäuerlichen Siedlung zugeführt werden.

Der Mittellandkanal

Auf eine Große Anfrage der Sozialdemokraten über die preussischen Zuschüsse zum Bau des Mittellandkanals wird geantwortet, daß die Einstellung der preussischen Zahlungen seit dem Schluß des Kalenderjahres 1929 den vertraglichen Rechten Preußens entsprechen. Denn Preußen sei vertraglich nur zu Zahlungen verpflichtet, wenn es tatsächlich die Mittel dazu bereit habe. Das sei zurzeit nicht der Fall. Nach den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit dem Reich habe die preussische Staatsregierung keinen Grund zu der Annahme, daß das Reich den Bau des Kanals einstellen werde.

Auf eine Anfrage der Wirtschaftspartei erfolgt die Antwort, daß die geplante Entscheidung der Insel Sylt noch nicht in Angriff genommen worden sei, weil die schwierige Finanzlage des Staates die Bereitstellung einer Beihilfe nicht gestattete und weil der Provinzialausschuß der Provinz Schleswig-Holstein die Unterstützung des Unternehmens aus Provinzialmitteln abgelehnt hat.

Der Domänenetat.

Ueber den Domänenetat sprach Abg. Kaufner (Soz.). Er lehnte eine Senkung der Pachtsätze, die die meisten Domänenpächter als Alibi ansehen, mit dem Hinweis ab, daß heute schon die Pachtpreise teilweise nur 50 Prozent der Vorkriegspachten betragen. Ebenso lehnte die Sozialdemokratie die von den Rechtsparteien geforderte generelle Niedererschlagung der Pachtstände ab, die jetzt schon 10 Millionen Mark betragen. Diese Maßnahmen seien nicht geeignet, eine weitere Verschuldung der Staatsdomänenpächter aufzuhalten. Die sozialdemokratische Fraktion stehe mit dem Minister auf dem Standpunkt, daß nur

nach genauer Prüfung von Fall zu Fall Erleichterungen geschaffen werden könnten. Der Redner ging dann auf die sogenannten Beispielwirtschaften ein, die als praktische Beispiele den Landwirten, die häufig genug aus Tradition an veralteten Produktionsmethoden festhalten, Ziel und Richtung weisen, die überaus wirksam und deshalb zu fördern sind.

Zum Schluß erörterte der Redner Landarbeiterfragen und kritisierte die reaktionäre Einstellung gewisser Staatsdomänenpächter sehr scharf. Die

wiel zu geringen Löhne könnten nicht dazu beitragen, die Landarbeiterschaft festhaft zu machen. Es dürfe auch nicht gebudelt werden, daß

noch heute Pächter ihre Arbeiter mißhandeln. Gegen diese Putschschande werde die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf führen. Auf keinen Fall dürfe auch die Regierung zusehen, daß Staatsdomänen zu Zummelplätzen nationalsozialistischer SA-Männer werden, die unter der Nazi-Flagge von staatsfeindlichen Pächtern abgefüttert werden.

Abg. Dr. Kaufhold (dt.-natl.) führte aus: der Landwirtschaft

Schwarzer Tag für Tausend

Das Geschäft des Nazi-Stadtrats

Die bisherigen Zeugen im Münchner Goldmacher-Prozeß waren, da es sich um die Geldgeber Tausends handelte, alle mehr oder weniger zurückhaltend in ihren Aussagen und offensichtlich bestrebt, ihren „Meister“ nicht allzu sehr zu belasten. Mäglich, daß ein Teil von ihnen unerschütterlich an die phantastische Erfindung glaubte und hoffte, eines Tages die versprochenen Riesengewinne einstecken zu können.

Am Donnerstag äußerte sich die Situation völlig ungunstigen des Angeklagten. Das war insbesondere der Fall bei der Vernehmung des Kaufmanns Fritz Mainhold aus Klauen. Er ist der Bruder des verstorbenen Herbert Mainhold und der Sohn der ebenfalls verstorbenen Frau Dora Mainhold, die dem Goldmächten zusammen rund 840 000 Mark opferten. Fritz Mainhold scheint die Sache als trauernder Erbe mit wesentlich nüchternern Augen zu betrachten, als alle seine Vorgänger auf der Zeugenbank. Sehr belastend für den Goldmacher war die Behauptung des Zeugen, daß sein Bruder und seine Mutter ihr Geld hingegeben hätten in der sicheren Annahme, Mitglieder des Tausend-Vereins zu sein. Auf einer Mitgliederversammlung in Berlin mußten sie jedoch erfahren, daß Tausend ihre Einlage unabhängig vom Verein an sich genommen hatte. Auf dieser Mitgliederversammlung hat der Zeuge den Goldmacher zweimal öffentlich Betrüger genannt. Zu seinem Erschrecken hatte Tausend auf diese wenig schmeichelhafte Charakterisierung gar nicht reagiert.

Tausends Entkräftigungsversuche klangen nicht sehr überzeugend. Noch unangenehm für ihn wurde die Situation bei der Vernehmung der vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen des verstorbenen Herbert Mainhold. Dieser erklärte, daß alle Zahlungen von ihm und seiner Mutter gemacht worden seien in der Annahme, unmittelbar am Verein beteiligt zu sein. Für Tausend persönlich hätte er das Geld nicht gegeben, da über die Person des

Goldmachers eine greifbare Auskunft nicht zu erhalten gewesen sei. Die erhaltenen Goldgutscheine hätten ja auch neben der Unterschrift Tausends den Stempel des Vereins getragen. Die versprochene Vergütung von 5 Prozent pro Monat habe er nicht für so außergewöhnlich gehalten, nachdem er wußte, daß andre Beteiligten in kurzer Zeit das Vielfache der eingezahlten Gelder zurückerhielten. So bekam die Braut des Nienhardt für 80 000 Mark nicht weniger als 280 000 Mark zurück und der nationalsozialistische Stadtrat Dr. Budeley erhielt für 17 000 Mark Einzahlung 90 000 Mark. Tausend machte verschiedene Anstrengungen, diesen unangenehmen toten Zeugen zu entkräften. Er behauptete, daß nach dem Uebereinkommen mit Herbert Mainhold dieser nur an seiner — Tausends — persönlicher Gewinnbeteiligung „unterbeteiligt“ gewesen sei. Die beteiligten Briefschaften sprachen jedoch nicht sehr für diese Behauptung. Aus diesen Briefen ging u. a. hervor, daß Tausend dem Mainhold das fabelhafte Angebot gemacht hatte, Auffichtsrat in einer mit 20 Millionen Kapital zu bildenden Goldmacherbank zu werden.

Noch ein anderer toter Zeuge wurde für den Angeklagten recht unangenehm, nämlich der Geschäftsführer von Abendroth, der im Tausend-Verein eine Zeitlang Angestellter und Mitarbeiter war. Abendroth scheint der Erfindung von Anfang an nicht allzu großen Wert beigelegt zu haben. Er erklärte nämlich dem Untersuchungsrichter, nur die kleinen Experimente mit steinabelförmigen Ergebnissen erst genommen zu haben, dagegen von den großen bis zu Halbilo-Ergebnissen nicht recht überzeugt gewesen zu sein. Den Tausend schilderte er als einen Mann, der möglicherweise einen gewissen Erfolg seiner Forschungen aufzuweisen hatte, dann aber, als er sich von der Unmöglichkeit der Weiterentwicklung überzeugt hatte, sich mehr auf das eintägliche Geschäft des Goldmachens verlegte. —

Paul Singer

Auf dem städtischen Friedhof Berlin-Friedrichsfelde findet man die letzte Ruhestätte so manches führenden Sozialisten Deutschlands. Dort liegt Wilhelm Liebknecht begraben, Hermann Dörmann und Ignaz Auer, Hugo Haase, Luise Bick, Adolf Braun und noch viele andre wohlbekannt Namen aus der sozialistischen Bewegung klingen hier in die Gegenwart herüber. Ein hoher Obelisk trägt den Namen und das Reliefbild Paul Singers, dessen Todestag sich am 31. Januar zum zwanzigsten Male jährt.

Paul Singer — der Name hatte einst in der politischen Geschichte unsers Landes einen hellen Klang. Jahrzehntlang hätte man sich den Deutschen Reichstag nicht ohne die wichtige Gestalt dieses Mannes denken können. Seit im Jahre 1884 unter der Schreckensherrschaft des Sozialistengesetzes die sozialdemokratischen Wähler des vierten Wahlkreises Alt-Berlins den Kaufmann Paul Singer zum erstenmal als Vertreter in den Reichstag geschickt hatten, wurde er immer wieder gewählt, so daß er über ein Vierteljahrhundert ununterbrochen den Reichstag zierete. Er war ein führender Parlamentarier der alten Schule, die die Ausbühreien des Fried- und Thalman-Zeitalters noch nicht kannte. Er war ein Führer der Opposition, von dessen Wirken die heutige ein Tausendfach lernen könnte, wenn anders sie überhaupt zu lernen fähig und willens wäre.

Es lohnt sich, Paul Singers an seinem Todestag nicht nur flüchtig zu gedenken. Seine Lebensarbeit war ein ununterbrochener Kampf für die Rechte der Arbeiterklasse und die demokratische Entwicklung unsrer staatlichen Verhältnisse. Im Jahre 1844 geboren, wurde Singer Kaufmann und später Mitinhaber der Damen-Wäscheabrik Gebr. Singer in Berlin. Schon 1872 findet man ihn im Demokratischen Arbeiterverein Berlins, einem radikal-oppositionellen Klub, dem auch Eduard Bernstein und später Ignaz Auer angehörten.

Aus diesem Verein entstand die erste Gruppe der Sozialistischen Arbeiterpartei Eisenacher Richtung. Singer machte den Weg zur sozialistischen Weltanschauung nicht nur mit, er war einer derjenigen, die führend vorangingen.

Zwar hätte man ihm, wie Deibel in seinen Lebenserinnerungen mitteilt, damals kaum ein langes Leben vorhergesagt. Vielmehr wurde er von einem Lungenleiden geplagt, das dem langausgesprochenen jungen Manne hart zusetzte und, trotz Erholungsreisen nach dem Süden, fast unheilbar schien. Aber die tüchtige Krankheit wurde doch überwunden, und so öffneten sich für Singer Jahrzehnte fruchtbarer Arbeiten für die Klasse der Enterbten, in der zu jener Zeit die Tuberkulose noch furchtbarer wütete als heute.

Von früh an unterstützte Singer die Arbeiterbewegung auf mannigfache Weise. Wo immer es an Mitteln für den Kampf oder an Unterstützung für die Notleidenden fehlte, die Passierer fanden leicht den Weg zu „dem Paul“, wie er in späteren Jahren gern genannt wurde. Und sie kamen nie vergebens. Unschätzbar wurde aber diese feste Hilfsbereitschaft des — die Hitlerleute mögen ein Galenzkreuz schlagen — jüdischen Sozialdemokraten, als die Schreckensherrschaft des Bismarck-Kulturschergen Ausräumungsgehezes hereingebrochen war und alle Verbindungen gelöst hatte.

In dieser Zeit bewies Singer wahre Größe. Es gehörte Mut dazu, der Partei der Verfehmten als Geschäftsmann offen anzugehören. Noch größerer Mut, in der Zeit der Verfolgungen für diese Partei zu kandidieren. Singer nahm die Gefahr auf sich. Er ließ sich nicht nur in die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin — als einen der ersten sozialdemokratischen Vertreter im roten Hause — wählen, sondern auch in den Reichstag. In beiden Parlamenten hat er sich bald eine führende Stellung errungen.

Im Reichstag lenkte er zunächst die Aufmerksamkeit auf sich, als er im Jahre 1886 die besonderen Schamlosigkeit des preussischen Spießbüchse aufdeckte und damit den Namen des Spießbüchse-Ähring-Machlow für die breitere Öffentlichkeit bekanntmachte.

Die Folge war, daß auch er wie so viele andre auf Grund des sogenannten „kleinen Belagerungszustandes“ aus Berlin ausgewiesen wurde. Er siedelte daraufhin nach Dresden über.

Im Laufe seiner langjährigen parlamentarischen Arbeit wurde Singer der Sachverständige des Reichstags in Geschäfts-

ordnungsfragen. Seine Autorität auf diesem Gebiete war einfach unbestritten. Lange Jahre war er Vorsitzender der Geschäftsordnungs-Kommission des Hauses. Diese besondere Fähigkeit kam der Partei oft zuflatten, ganz besonders in den Kollisionskämpfen des Jahres 1902, als die damalige sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Wilmschen Zolltarif mit den Mitteln der parlamentarischen Obstruktion bekämpfte. Seine tiefgehenden Kenntnisse des parlamentarischen Kleinkampfes, seine unerbittbare Rechtfertigkeit machten ihn damals zum Fels in dem wogenden Meer parlamentarischer Erregung.

Im Verlaufe dieser Kämpfe mußte sich die sozialdemokratische Mehrheit im Reichstag nicht anders zu retten, als die Geschäftsordnung zu verschlechtern, so daß Neuerungen zur Geschäftsordnung zu verschlechtern, so daß Neuerungen zur Geschäftsordnung der Präsident nach seinem Belieben überhaupt das Wort erteilte. In dieser Situation ereignete es sich, daß der damals amtierende Präsident, der Zentrumsgraf Ballestrem, den Führer der sozialdemokratischen Fraktion und Vorsitzenden der Geschäftsordnungs-Kommission aus dem Reichstag wies. Diesem Ausweisungsbefehl leistete Singer jedoch nicht Folge, so daß, da andre Nachmittels damals noch nicht üblich waren, die Sitzung des Parlaments aufstiegen mußte.

Im Reichstag wie im Stadtparlament zeichnete sich Singer durch die strengste Sachlichkeit aus, die seine Arbeit befruchtete. Mit besonderer Liebe aber, und das zeugt von dem hohen Sinn für praktischen Menschendienst, hing Singer an dem von ihm mitbegründeten Alhverein für Obdachlose, dessen Werk er bis an sein Lebensende betreute.

Zwanzig Jahre lang präsidierte Paul Singer jeden sozialdemokratischen Parteitag, von 1890 in ununterbrochener Jahresfolge. Nur zweimal mußte er wegen schwerer Erkrankung auf das Amt des „Großgläubers“ verzichten. Als Vorsitzender der Partei und ihrer Reichstagsfraktion, als selbstverständlicher Präsident ihrer Parteitage lebt Paul Singer in der politischen Geschichte des Landes. In den Herzen der sozialdemokratischen Arbeiter lebt er weiter als ein unerbittbarer und unerschütterlicher Führer in schwerer Kampfzeit!

Franz Mühs.

Niedrige Preise - Ein volles Haus
Schöne heraus!
 die Folge: **Geld herein!** und Allen wird geholfen sein

Unsere **Lebendige** Veranstaltung ist mehr als billig! Da kauft jeder

Schuh-Etage Breiter-Weg 168 1 Treppe

Feinstes Phantasie-Haus-schuh mit Bild Gr. 18/23	95	Knaben- und Mädchen-Halb-schuh, schön- und Spanne R. Chevreau Gr. 21/25 4.00	19	95	Dam.-Halbschuh, echt Bork. Schn.-u. Spang. z.T. Good. Welt, unsortiert 6.80 5.80	480	Männer-Arbeitsstiefel, auch Burschen schwarz und natur	590
Kame'haar-Umschlag-Schuh, Filzledersohle Kappe und Fleck Gr. 25/25	150	Braun R. Chevreau, Schnür-u. Spang. Gr. 21/25 5.00	19/20	95	Dam.-Gesellschaftsschuh, Pumps u. Spg. Alt. Crêpe Ch. Brok., Samt, L.V. Abt.	480	Herrn-Halbschuh, schwarz und braun Rindbox	7.90
Kamelhaar-Behnelien-Stiefel und -Lanschen Herren 2.75 Dam. 2.25 Kinder	175	Helle Spg.-Schuh, dar. echt Chevr. auch 21/25 21/25 4.00	19	190	Helle, feinstg. Pumps u. Spg. Schuhe, L.V. u. Trotteur, Chevreau, Kahl, Chevreau z.T. una. 8.80 7.90 6.90 5.90	480	Herrn-Lack-Halbschuh mit Wildleder 12.00 gedoppelt	880
Leder-Hauschuh Herren 2.25 Damen	175	Lack-Spangon in verschied. Mod. 21/25 2.00 27/30 4.50	25/26	190	Damen-Lack-, Nubak-, Wildleder-, Velour-spang. u. Pumps 8.50 7.50 6.50	590	Herrn-Rindbox-Schnürstiefel, Derby und Besatz Gr. 40/46	880

Freitag - Sonnabend
 Schlußtage des großen
Inventur-Ausverkaufs!
 Beste und Restbestände mit 40 bis 50%, Leib- und Bettwäsche, etwas angekauft, mit 50 bis 40%. Und dann noch alles andere ganz kolossal billig! Beilien Sie sich bitte, wenn Sie noch viel Geld sparen wollen und gehen Sie zu
Schetter
 nach Jakobstraße 6, Ecke Petersberg

Ein Buch, das Jedem Freude macht
Tiere um uns

Geschichten und Schilderungen deutscher Dichter, Forscher und Tierfreunde von Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Arnold Zweig, Jakob Wassermann
 Die schönsten Geschichten der besten Erzähler und Schilderer
 Mit einem Vorwort von Paul Eipper
 Preis: **480** RM.
 Eleganter Ganzleinenband

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
 Magdeburg - Aschersleben - Stendal

Wir haben in allen Abteilungen erhebliche Preisermäßigungen vorgenommen und liefern Ihnen trotzdem auf
◆ Kredit ◆
 bei mäßiger Anzahlung
 Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Standuhren, Metall-Bettstellen, Châtelongues usw.
 Herren- und Damen-Konfektion, Schuhwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten, Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Linoleum usw.
Strickwaren
 Schirme für Damen u. Herren
 Ausgezählte Kunden und Beamte ohne Anzahlung
Kredithaus Bartfeld
 Breiter Weg 130/31, 1. Etage
 Kredit nach auswärts!

Bis Sonnabend abend:

Ausnahmepreise für Marinaden

- | | | |
|-------------------------------------|--------------|--------|
| in Bratheringe | 1-Liter-Dose | 58 Pf. |
| in Feringe in Gelee | 1-Liter-Dose | 68 Pf. |
| Bismarckerlinge, Kollwops | 1-Liter-Dose | 68 Pf. |
| Gardinen | 1-Liter-Dose | 68 Pf. |

2 Wagons Marinaden Sonnabend, Montag frisch eintreffend

- Sehr billig:** Feinste Büdlinge Pfund 80 und 85 Pf.
 Feinste Sprotten die ganze Kiste 40 Pf.
 Seldordinen in feinstem Olivenöl Dose 48 Pf.

Eier kleinere feinste frischeste Stempel-Eier Stück 10 Pf.
 größere frische Eier 4 Stück 50 Pf.

Molkereibutter mit wertvollen Gutscheinen (noch bis Sonnabend abend)

Unsere Butterpreise sind noch bis Sonnabend abend ebenso billig, wie bisher, trotz erhöhter Einkaufspreise allerfeinste deutsche 1/2 Pfund 80 Pf.
 allerfeinste dänische 1/2 Pfund 84 Pf.

Ab Montag sind höhere Preise für Molkereibutter zu erwarten
 Gutscheine auf Butter noch bis Sonnabend abend

Käse mit wertvollen Gutscheinen

- | | | |
|---|-------|--------|
| Limburger Käse hochfein, 20%, 1 Waggon frisch eintreffend | Pfund | 50 Pf. |
| Zilsfiter Käse ohne Rinde | Pfund | 70 Pf. |
| Zilsfiter Käse in vollfett | Pfund | 85 Pf. |
| Holländer Käse in vollfett | Pfund | 90 Pf. |

- | | | | | | |
|-------------------------------------|--------|-------------------------------|---------------------------------|--------------|--------|
| Gelbe Erbsen | Pfd. | 19 Pf. | Palmbutter | 1-Pfd. Tafel | 45 Pf. |
| Grüne Erbsen | Pfd. | 20 Pf. | Margarine II | Pfd. | 42 Pf. |
| Weißer Bohnen | Pfd. | 18 Pf. | Margarine „Hausmarke“ | Pfd. | 48 Pf. |
| Linien | Pfd. | 15, 20 u. 25 Pf. | Margarine „Erola“ | Pfd. | 70 Pf. |
| Gelbe Erbsen, geschält, große Pfd. | 30 Pf. | Margarine „Gold“ | Pfd. | 90 Pf. | |
| Gelbe Erbsen, geschält, mittel Pfd. | 25 Pf. | Margarine „Auslese“ | Pfd. | 100 Pf. | |

Apfelsinen Größe Ia 10 Stück 100 Pf. (Stück 11 Pf.)
 Größe I 10 Stück 65 Pf.
 Größe II 10 Stück 48 Pf.

Konserven laut Preisausgang in unseren Läden Billigste Preise, feinste Qualitäten, außerdem noch mit wertvollen Gutscheinen!

Ausnahme-Preise für Seifen
 noch bis Sonnabend abend

- Feinste frische **Röstkaffees** mit wertvollen Gutscheinen 1/4 Pfund zu 65 Pf.
 1/4 Pfund zu 73 Pf.
 1/4 Pfund zu 80 Pf.
 1/4 Pfund zu 90 Pf.
 1/4 Pfund zu 100 Pf.

Wein sehr preiswert und gut, laut Preisausgang in unseren Läden mit wertvollen Gutscheinen
 Sündhölzer ein größerer Posten Sonnabend eintreffend Paket 25 Pf.

Waren-Verein G. m. b. H.



**BUNTE
WOCHEN**

Beginn: **Montag** den 2. Februar
VORVERKAUF
Sonnabend

Lange & Münzer

Jetzt müssen Sie kaufen!!

Herren-Preitschuhartikel
Damen-Prangenschuhe
Berthold Wolff, Schwertfegerstraße Nr. 14/15.

Der Wahre Jacob

erscheint alle 14 Tage in reichillustrierter Aufmachung im Umfang von 16 Seiten und kostet jetzt nur noch 30 Pfennig :: ::

Buchhandlung Volksstimme

Einen guten, gesunden Schlaf erreicht man durch



**zweckmäßige Bettstellen
patentierte Matratzen
und mollige Federbetten**
vom **führenden Betten-Haus**

- Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen
- Holz-Bettstellen
- Kinder-Bettstellen aus Eisen
- Steppdecken

- Anliegematratzen, jedes Maß
- Stahl- u. Patentmatratzen, jedes Maß
- Dannendecken
- Dannendecken, kunstbeldene Oberseite

- Federbetten
- Kaltdämmen pro Pfund
- Dämmen für Decken, Plinthe und Kissen

Bettenhaus Bruno Paris Breiter Weg 4

Stadt-Theater
Freitag, 30. Januar
Die Meistersinger von Nürnberg

Wilhelm-Theater
Freitag, 30. Januar
Der Musterratte

Frost
bewährte Mittel
Central-Apotheke

Leder-Jacken
Handschuhe
P. Dalchow

Winter-Mäntel
jetzt billigst!
J. Büscher

Meyer
Kauf bis Sonntag
Mittwoch

Wohnungsmarkt
Sauberes freundl. Tag- u. Nachtquartier

**RÖMNER
AUTOMAT**

ALTER MARKT
Inhab.: Carl Kaiser
Sonnabend, den 31. Jan.

Gebäck 10 Pf.
Brötchen
Stüßweine
Bier
Limonade

Kaffee
Schokolade
Tee 20 Pf.

Mittagessen Mk. 0.65 + 0.90
Weitere reichhaltige Speisekarte.

31. 1. 31. Am Sonnabend
Magdeburger Volks-Chor
Gr. Maskenball

Hasenbraten
frische Waidkaninchen
A. Herrmann Nachf.

Monatsgarderobe
Frühmanns
Etagen-Geschäft

Reichs-Halle
Heute Abend in beiden Sälen
Der Clou der diesjährigen
Bockbierfest!

Wollen Sie Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen

Kulturfilmbühne
Sonnabend, den 1. Februar
in der Stadthalle
Der RHEIN
Philharmonische Orchester

Sanssouci Craau
Sonnabend 3. 1. MASKEN-BALL

REUTERHOF
Bockbierfest

Zentraltheater
SCHWARZWALDMÄDEL
Ein Walzertraum

Ulrichs-Klause
Großer Bockbierstummel

Tanzsalast Barberina
Maskenball
Eintritt nur 0.60 Mk.

Sonne nicht geholfen werden, wenn systematisch an der Beschäftigung der Großgrundbesitzer gearbeitet werde. Der Staat habe für einen Schweinefall auf einem Mustergut 120 000 Mark auszugeben. (Hört, hört rechts.) Den Landtagsbeschlüssen entsprechend müßten die alten Domänenpächter gehalten werden, soweit es irgendmöglich sei.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger warf dem deutschnationalen Viehner vor, er sei bei seinen Angriffen nicht auf dem Boden der Tatsachen geblieben. Die Behauptung von dem Schweinefall für 120 000 Mark sei längst widerlegt. Abg. Spagemann (Ztr.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Kaufhold. Es müsse anerkannt werden, daß der preussische Landwirtschaftsminister sich mit regem Eifer und auch mit Erfolg bemüht habe, die verschärfte Notlage zu beheben. Mit politischen Maßnahmen allein sei es nicht getan. Auf die Dauer könne der deutsche Getreidepreis nicht gegen den Weltmarktpreis hochgehalten werden. Angesichts der großen Arbeitslosigkeit sei die Beschäftigung polnischer Arbeiter in der Landwirtschaft nicht mehr zu rechtfertigen.

Abg. Nebbermeyer (Komm.) führt Beschwerde über die Lage der Landarbeiter. Abg. Just (Landvolk) fordert größere Rücksichtnahme auf die bebrängte Lage der Domänenpächter. Bei Rückständen dürfe nicht gleich zur Pfändung geschritten werden.

Abg. Frau Wohlgemuth (Soz.) begrüßt die günstige Wetterentwicklung der Getreideverwaltung. Im Ausschuss sei auch von den Oppositionsparteien der Mechten anerkannt worden, welche große Förderung die Pferdezucht durch den Staat erfahren hat. Daß der wegen einer Verschimpfung der Republik mit Recht entlassene Herr v. Mirbach noch eine Entschädigung im Betrag von 80 000 Mark erhält, sei nicht zu rechtfertigen. Den Meitelvereinen dürfe kein staatlicher Zuschuß gewährt werden, denn es handle sich dabei meist um republikfeindliche Organisationen. Es kommen dann noch eine ganze Reihe von Vertretern zu Worte, die zu Sozialfragen sprechen. In später Abendstunde verlag das Haus die Wetterberatung auf Freitag, 11. Mrz. —

Der Derwisch-Musch von Menemen

Konstantinopel, 30. Januar. Der türkische Minister hat beschlossen, in der Zone von Menemen, in der sich kürzlich die Derwisch-Revolte abspielte, den Belagerungszustand noch für weitere vier Wochen aufrechtzuerhalten.

Die von dem Kriegsgesicht über 10 der Anführer gefällten Todesurteile sind noch nicht verkündet worden, da sie erst nach der Nationalversammlung zur Bestätigung unterbreitet werden müssen. Erfolgt diese Bestätigung, dann wird das Urteil bereits wenige Stunden darauf vollstreckt werden.

Knapp eine Stunde Bahnfahrt entfernt liegt nördlich von Smyrna an einem wichtigen Straßenknoten und Flußübergang die kleine türkische Landstadt Menemen. Menemen bietet genau dasselbe Bild wie die meisten übrigen Kleinstädte Anatoliens: sehr weitläufig gebaut, mit breiten ungepflasterten Straßen, in deren Schmutz man jetzt zur Winterzeit bis zum Knie versinkt, die einfachen Holz- und Weinhäuser mit höchstens einem, meist gar keinem Stockwerk. In der Mitte des Städtchens liegt der Markt, und mitten auf dem Markte steht, noch immer besudelt mit Blutspuren, der Stein, auf dem sechs religiöse Fanatiker bei einem Butschversuch am Tage vor Weihnachten den türkischen Offizier Kublai Bey bei lebendigem Leibe abschlachteten. Dem Stein gegenüber steht eine große Schule, zum Gedenken des Märtyrers nun Kublai-Schule genannt, und im größten Raume dieser Schule verhandelte das Kriegsgesicht mehrere Wochen gegen die Butschisten. In einem erhöhten, hufeisenförmigen Tisch sitzt ein Halbkreis hoher türkischer Offiziere in Felduniform, der Vorsitzende General Mustafa Pascha in der Mitte; auf den Bänken, auf denen sonst die Schüler sitzen, hockt ein dichter Haufe von 165 Angeklagten. Rings herum an den Wänden steht ein Kreis von Soldaten mit aufgeworfener Seitengewehr.

Dieser Butschistenprozess ist keine Farce: die Dinge liegen durchaus klar. Ein halbes Duzend der Angeklagten ist mit der Waffe in der Hand gefangen worden, als die Truppe den Butschversuch niederwarf. Zwei Duzend Angeklagte haben die Butschisten nachweislich ausgerüstet, mit Lebensmitteln versorgt, sie in ihren Häusern verborgen oder sie sonstwie aktiv unterstützt. Einige zehn prominente Geistliche der Kirche und verschiedener religiöser Orden haben den Butschplan entworfen und die Butschisten gegen die Regierung aufgehetzt. Wegen diese 39 Angeklagten beantragte die Staatsanwaltschaft die Todesstrafe. Die übrigen 126 Angeklagten waren der passiven Unterstützung der Butschisten und der religiösen Geheimbünde angeklagt. Die vornehmste Persönlichkeit unter den Angeklagten ist ein neunzigjähriger Greis, der in sich zusammengesenken auf einem Pissen hockt und schweigend seinen langen weißen Bart streicht: der Scheich Effat, der „Aut-ül-aktap“, d. h. der „Pol der Pole“, der Oberste des Derwischordens der Nakshbandis. Der Scheich ist überführt, den Orden trotz des Verbots von 1925 im Geheimen neu organisiert, Propaganda gegen die Republik und für das Kalifat getrieben, die Butschisten in seinem Hause in Istanbul empfangen und zu ihrem Vorhaben ermutigt zu haben. Jetzt allerdings, wo es um seinen Kopf geht, erinnert er sich an nichts, weder an seine eignen Briefe noch an die Besuche der Butschisten. Auch die übrigen Geistlichen leugnen, soweit sie können, und die meisten Bauern schweigen verstockt. Von den 165 Angeklagten waren nur drei wirklich geständig.

Was diese drei erzählen, wirkt ein großes Schlaglicht auf das Milieu finsterner Reaktion, in dem der Butsch vorbereitet worden ist. Seit Jahren schon gingen die Geistlichen auf die Dörfer zu den Analphabeten und predigten gegen die Republikaner als die „Kinder des Teufels“ und „Feinde Gottes“. Diejenigen, die sie mit ihren Reden einfingen, nahmen sie in den Orden der Nakshbandis auf und ließen sie blinden Gehorsam gegenüber dem „Pol der Pole“ geloben. Diese „Eingeweihten“ vereinigten sie dann zu heimlichen Gebetsübungen, bei denen Opium und Gaschisch geraucht wurde. Sie lasen den Leuten vor aus einem geheimnisvollen Buche „Sefit“, dessen seltsame Lehrlänge die Bauern kaum verstanden. Sie glaubten den Geistlichen, daß Gott nicht mehr im Himmel, sondern auf der Erde wohne — und zwar in Konstantinopel, wo er die Gestalt des Scheichs Effat angenommen habe. Wenn man Scheich Effat gehorchte, so gehörte man Gott selbst. Die Bauern schickten eine Dele-

Die Polen in der Landwirtschaft

Kürzung des Kontingents im Reichsrat

Der Reichsrat hat am Donnerstag einen Vorschlag des Reichsarbeitsministers für eine Neuregelung des ausländischen Landarbeiterkontingents für das Jahr 1931 zugestimmt. Danach werden künftig nur Betriebe berücksichtigt, die auch bisher schon Ausländer beschäftigt haben, und zwar nur Betriebe, die Zuckerrüben anbauen und bei denen die Zuckerrübenanbaufläche mindestens 25 Morgen beträgt; 80 bis 85 Prozent müssen weibliche Arbeitskräfte sein. Die Zahl der für den einzelnen Betrieb im

Jahre 1931 zu genehmigenden Ausländer darf höchstens zwei Drittel der im vergangenen Jahre genehmigten Zahl betragen. Preußen hatte bereits im Ausschuss zur Ausländerfrage eine Entschädigung beantragt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsanstalt ihre Bemühungen, für die Landwirtschaft geeignete inländische Arbeitskräfte an Stelle der Ausländer zu vermitteln, mit allem Nachdruck fortsetzt. Diese Entschädigung wurde vom Reichsrat angenommen. —

Politischer Prozess in Warschau

Loßpökel-Attentat für Wilsudski

Warschau, 30. Januar. Am Donnerstag begann hier ein großer politischer Prozess gegen fünf Funktionäre der polnischen sozialistischen Partei, die beschuldigt werden, einen Bombenanschlag auf Marschall Wilsudski vorbereitet zu haben.

Die Vernehmung des Hauptangeklagten Wurgnyli ergab, daß dieser als Polizeilagent die Rolle eines Probokateurs innerhalb der polnischen sozialistischen Partei gespielt hat. Das Ergebnis seiner Tätigkeit war die Anklage gegen unschuldige sozialistische Funktionäre. Ihr „Verbrechen“ wurde ausgerechnet während des Wahlkampfes entdekt. Schon das läßt darauf schließen, daß die Beschuldigungen gegen sie zum Zwecke der Wahlmache gegen die sozialistische Opposition erfunden worden sind. In der Ecke konnte die Provokation jedoch nicht mit

der notwendigen Sorgfalt vorbereitet und in Wurgnyli eine dazu nur wenig geeignete Person gefunden werden.

Während Wurgnyli sich im Verlauf der Vernehmung vor Gericht fortgesetzt in Widersprüche verwickelt, aus denen seine Beziehungen zur Polizei als Spökel klar und eindeutig hervorgehen, erwidern die übrigen Angeklagten ruhig und sachlich, trotzdem ist vorläufig noch nicht abzusehen, wie das Urteil schließlich ausfallen wird. Der Vorsitzende des Gerichts wird demnächst als hoher Beamter in das Justizministerium eingelehen, dessen Chef einer der Hauptverantwortlichen für die Wrester Vorgänge ist. Angesichts dieser Tatsache wird hier befürchtet, daß er weniger nach objektiven Gesichtspunkten und mehr danach urteilen wird, was dem Justizminister angenehm ist und was nicht. —

gation nach Konstantinopel zum Scheich, und die Delegierten kamen zurück in der Ueberzeugung, Gott selbst gesehen und gesprochen zu haben. Sie organisierten schließlich, immer unter Leitung ihrer Geistlichen, die sie heute verleugnen, den Butsch. Die ganze erbarmungswürdige Einfalt dieser Armen wird deutlich, wenn man diesen „Butschplan“ hört. Menemen und Manissa sollten genommen und dann sollte der Marsch auf Smyrna angetreten werden. Der Khalif, so hatten die Geistlichen erzählt, warte mit einem ungeheuern Heere von Glaubenskriegeren an der syrischen Grenze, um den Butschisten zu Hilfe zu kommen, und die britische Flotte werde beim ersten Aufstandsversuch sogleich in den Bosporus einlaufen, um die Kemalisten zu bekämpfen und den Sultankronen wieder herzustellen. Nach der Einnahme von Konstantinopel wollten die Butschisten „acht Tage warten“, und inzwischen Deutschland und Frankreich auffordern, den Islam anzunehmen. Wenn über Berlin und Paris dann die grüne Flagge wehte, sollte zum Kreuzzug gegen China aufgebrochen und der Islam zur alleinigen Weltreligion gemacht werden.

Mehreren der armen Teufel, die durch die Sekereien der Geistlichen zu dem Butsche verführt wurden, wird die Sache den Kopf kosten. —

Es bleibt bei der Zuchthausstrafe

Der Strafrechtsausschuss des Reichstags lehnte am Donnerstag den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung der Zuchthausstrafe gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten ab.

Abg. Rosenfeld (Soz.) begründete den Antrag unter Hinweis darauf, daß im praktischen Strafvollzug nur noch geringe Unterschiede zwischen Gefängnis und Zuchthaus vorhanden seien, so daß dieser Unterschied praktisch nur noch wenig Bedeutung habe. Der Zuchthäuser sei gerabegü geachtet und die Aufrechterhaltung des Namens Zuchthaus bereite nur unnötige Hindernisse für die Rückkehr in die Gesellschaft.

Geheimrat Schäfer erklärte für die Reichsjustizverwaltung, daß die Zuchthausstrafe immer weniger verhängt werde. Von 1881 bis 1902 sei die Zahl der erkannten Zuchthausstrafen jährlich um 2000 geringer geworden, heute bilde die Zuchthausstrafe nur noch 1 Prozent aller festgesetzten Freiheits- und Geldstrafen. Sie müsse aber für das berufsmäßige Verbrechenum bleiben. —

Waffenlager im Erbbegräbnis

Rönigsberg, 30. Januar. Im Kreise Stuhm wurde in einem Erbbegräbnis der Domäne Gintow ein Waffenlager entdeckt. Die Polizei beschlagnahmte — wie das hiesige Kommunistenblatt meldet — 12 Maschinengewehre, 90 Gewehre und erhebliches Munitionsmaterial.

Die Waffen waren in einem Versteck verstaubt, der in der Kapelle des Erbbegräbnisses in Dachhöhe angebracht worden war. Der Verwalter der Domäne und ein Landwirt wurden in Zusammenhang mit der Aufdeckung des Lagers verhaftet, bald jedoch wieder freigelassen.

Wie es heißt, gehörten die Waffen dem Stahlhelm und den Nationalsozialisten. —

Fünftageswoche für Zigarettenindustrie

Berlin, 30. Januar. Am Donnerstagabend ist zwischen den beteiligten Verbänden der Unternehmer und der Arbeiter für die Zigarettenindustrie eine Vereinbarung für das ganze Reich getroffen worden.

Die Vereinbarung, von der rund 28 000 Arbeiter betroffen werden, besagt, daß ab 1. März in der Zigarettenindustrie im ganzen Reich die Fünftageswoche zur Durchführung kommt. Die Löhne werden teilweise ausgeglichen. Statt bisher 48 Stunden wird von der Woche an, in die der 1. März fällt, die Arbeitszeit nur noch 42½ Stunden betragen. Lohn wird jedoch für 45 Stunden gezahlt. Soweit Akkordarbeit in Betracht kommt, erfolgt eine entsprechende Erhöhung der Akkordfüße. Die Arbeitswoche wird statt 6 Tage 5 Tage betragen. —

Starhemberg legt sein Mandat nieder

Wien, 30. Januar. Im Verlauf einer Zusammenkunft der Abgeordneten und Landesführer des Heimablocks erklärte der Bundesführer der Heimwehr, Starhemberg, daß er sein Mandat zum Nationalrat niederlege, um sich in Zukunft vollständig der Heimwehr zu widmen.

Auf die Anfrage eines Journalisten in einer von Starhemberg am Donnerstag abgehaltenen Pressekonferenz erklärte dieser, daß er seit den Wahlen mit der Nationalsozialistischen Partei nicht mehr in Verbindung stehe. —

Agrarkonferenzen

Entsprechend den Beschlüssen der Europakonferenz in Genf hat der französische Außenminister Briand die Einladung zu einer ersten landwirtschaftlichen Konferenz erlassen. Diese Konferenz, die die Regierungen von Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Ungarn und Polen in Paris versammeln soll, bildet den Auftakt zu einer ganzen Serie landwirtschaftlicher Tagungen.

Eine zweite Konferenz, die sich mit der künftigen Organisation des Absatzes und der Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion in Europa befassen soll, wird in der zweiten Februarhälfte ebenfalls in Paris stattfinden. Eine dritte Tagung, die die Gründung einer landwirtschaftlichen Kreditbank vorbereiten soll, wird im März nachfolgen. Im Mai soll auch das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom sich mit dem Problem der Bekämpfung der Absatzkrise in der europäischen Landwirtschaft beschäftigen. —

Urteil im Jorns-Prozess

Berlin, 30. Januar. In der Berufungsverhandlung gegen den Redakteur Bornstein wegen öffentlicher Verleumdung des Reichsanwalts Jorns, der seit dem 28. Oktober vorigen Jahres die Strafkammer des Landgerichts III beschäftigt, wurde heute mittag folgendes Urteil verkündet: Das von dem Nebenkläger Reichsanwalt Jorns angefochtene freisprechende Urteil des Strafgerichts Berlin-Mitte wird aufgehoben. Der Angeklagte Bornstein wird wegen übler Nachrede in Tateinfelt mit Verleumdung zu einer Geldstrafe von 500 Mark oder im Nichtverbreitungsfalle zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Grönlandexpedition verschollen?

Kopenhagen, 30. Januar. Man befürchtet, daß die deutsch-dänische Grönland-Expedition, die aus dem deutschen Geologen Dr. Krüger von der Technischen Hochschule Darmstadt und dem 25jährigen dänischen Bundesführer Axel Jørgen besteht, umgekommen ist.

Die Expedition zog 1929 nach Nordgrönland aus, um dort geologische Untersuchungen vorzunehmen und dann auf der kanadischen Seite ihre Forschungen fortzusetzen. Seit 1929 hat man von den beiden nichts mehr gehört. Die Expedition bestand ursprünglich aus vier Mitgliedern. Die übrigen zwei, auch Deutsche, die ihre Arbeiten schon abgeschlossen hatten, sind bereits im Herbst 1930 nach Deutschland zurückgekehrt. Die Verwaltung Grönlands hat trotz eifriger Suchens keine Spur der beiden Verschollenen finden können. —

Notizen

Das deutsch-österreichische Strafrecht. Im Haushaltsausschuss des österreichischen Nationalrats teilte der Justizminister am Donnerstag mit, daß er in einigen Wochen nach Berlin zu fahren gedenke, um die Aktion wegen des gemeinsamen Strafrechts und anderer Angleichungsarbeiten zu beschleunigen. Er beabsichtige vor allem mit den zuständigen Ministern Fühlung zu nehmen. —

Aufgehobene Immunität. Der Geschäftsbereichsausschuss des Reichstags beschloß am Donnerstag mit 18 gegen 11 Stimmen bei einer Enthaltung, der Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Schneller wegen Aufforderung zum Steuerhinterhalt in sechs Fällen stattzugeben. Die Aufhebung der Immunität des sozialdemokratischen Abgeordneten Jäder zur Durchführung eines Privatklageverfahrens wurde abgelehnt, obwohl die Sozialdemokraten selbst aus grundsätzlichen Erwägungen auch in diesem Falle ebenso wie das Zentrum für die Aufhebung der Immunität stimmten. —

Die Prüfung des Falles Bullerjahn. Der Fall Bullerjahn wird nunmehr auch im französischen Parlament zur Sprache kommen. Der Abg. Guernot, Generalsekretär der französischen Liga für Menschenrechte, verlangt in einem Interpellationsantrag an die Adresse des Kriegsministers Maginot zu wissen, ob der Kriegsminister dem französischen Leutnant Jost, der seinerzeit der interalliierten Militärkontrollkommission angehörte und die angeblichen hochverräterischen Berichte Bullerjahn entgegengenommen haben soll, das Recht zur Zeugenaussage vor einem deutschen Gericht zuerkennen wird. —

Sturm gegen Nazi-Rosenberg. Ein neugegründeter katholischer Ausschuss der Nationalsozialistischen Partei fordert die Absetzung des Chefredakteurs des „Völkischen Beobachters“, Rosenberg, da er in seinem Buche „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ für Kameradschaftswehre, Abtreibung, Simultanschule und gegen das Papsttum aufgetreten sei.

Konflikt zwischen Baldwin und Churchill. In der Unterhausdebatte über das Ergebnis der Indien-Konferenz hatte Churchill seinen eignen ablehnenden Standpunkt im Gegensatz zu der konservativen Partei vertreten. Die Folge ist ein scharfer Konflikt zwischen Baldwin und Churchill, der jetzt dazu geführt hat, daß letzterer seinen Austritt aus dem sogenannten konservativen Schattentabinet erklären mußte. Damit kommt Churchill als Ministeramter für die Konservativen bis auf weiteres nicht mehr in Frage. —

Ausstattungstage

Angebote für Heim und Aussteuer



Wäschestoff	ca. 80 cm breit feinfädige Ware Meter	Mk. 0.30
Hemdentuch	ca. 80 cm breit starkfädige Ware Meter	Mk. 0.34
Renforcé	ca. 80 cm breit süddeutsche Ware Meter	Mk. 0.45
Mako-imitat	ca. 80 cm breit für leichte Leibwäsche . Meter	Mk. 0.55
Hemdentuch	ca. 80 cm breit gute Gebrauchsware . Meter	Mk. 0.65
Madapolam	80 cm breit weiche Mako-Qualität . Meter	Mk. 0.75
Linon	starkfädige Ware Kissenbreite	Meter Mk. 0.52
Linon	starkfädige Ware Deckenbreite	Meter Mk. 0.85
Bezugstoff	bunt gemusterter Kattun Kissenbreite . Meter	Mk. 0.65
Bezugstoff	bunt gemusterter Kattun Deckenbreite . Meter	Mk. 1.10
Bett-Damast	weiß Kissenbreite	Meter Mk. 0.85
Bett-Damast	weiß Deckenbreite	Meter Mk. 1.35
Bett-Satin	weiß, schwere Qualität Kissenbreite . Meter	Mk. 1.05
Bett-Satin	weiß, schwere Qualität Deckenbreite . Meter	Mk. 1.80
Hautuch	ca. 180 cm breit, gute westfälische Ware Meter	Mk. 1.20
Barchent-Betttücher	140x190, weiß mit Indanthren-Kante, einfarbig grau und mode Stück	Mk. 2.50
Barchent-Schlafdecken	140x190, weiche, reine Baumwooldecken kariert Stück	Mk. 2.95
Extra lange Betttücher u. Schlafdecken	weiß mit Kante, mallert und kariert 140x220 Stück	Mk. 3.75

Unsere durchaus

farbechten u. federdichten Inlette

kaufen Sie zu folgenden ermäßigten Preisen:

Kissenbreite Meter	Mk. 2.00 2.40 1.90 1.60	1.25
Deckenbreite Meter	Mk. 5.00 4.00 3.25 2.75	2.10
Unterbettdrell Meter	Mk. 3.25 4.50 3.75 3.40	2.75
Wischtücher 54x52, Halbleinen Stück	Mk. 0.25	0.25
Wischtücher 56x56, Halbleinen, gesäumt und gebändert Stück	Mk. 0.35	0.35
Gerstenkorn-Handtücher 48x100, weiß mit roter Kante, gesäumt und gebändert Stück	Mk. 0.45	0.45
Drell-Handtücher 46x100, weiß u. grau, gesäumt u. gebändert Stück	Mk. 0.55	0.55
Küchen-Handtücher 48x100, graurot, gemustert Stück	Mk. 0.65	0.65
Jacquard-Handtücher 48x100 prima Halbleinen, gesäumt u. gebändert Stück	Mk. 0.65	0.65
Küchen-Handtücher 48x100, sea. u. geb. reinleinen-Diaper weiß mit roten Streifen Stück	Mk. 0.75	0.75
Reinl.-Jacquard-Handtücher 48x100, gesäumt und gebändert Stück	Mk. 0.85	0.85
Gerstenkorn-Handtücher 48x100, Halb-einen-Jacquardmuster, gesäumt u. gebändert Stück	Mk. 0.95	0.95
Jacquard-Handtücher 48x110, prima Reinleinen, gesäumt und gebändert Stück	Mk. 1.20	1.20

Wir haben dieses Mal von kostspieligen Innendekorationen abgesehen und die dadurch ersparten Mittel restlos der Warenverbilligung nutzbar gemacht.

Unsere niedrigen Preise - teils niedriger als 1914 - geben somit die beste Möglichkeit notwendig gewordene Anschaffungen zu machen in allen Artikeln für
BEKLEIDUNG AUSSTEUER u. HEIM.

Fertige Satinstreifenbezüge mit 2 Kissen, solide Qualität	Mk. 11.50	9.50
Fertige Damastbezüge mit 2 Kissen, besonders preiswert	Mk. 13.75	9.75
Fertige Dowlas-Betttücher 220 cm lang	Mk. 3.65	2.50
Fertige Hohlsaum-Betttücher aus Dowlas, 22 cm lang	Mk. 3.50	2.75
Sico-Betttücher unsere bewährte Hausmarke, mit doppelter Mitte 160x250 cm und 180x225 cm lang, weiß gebleicht	Mk. 6.50	5.75
Überlaken mit Langetten aus gutem Stoff, 150x250	Mk. 5.50	4.75
Kissenbezüge mit Langetten	Mk. 1.95	1.25
Überlaken teils mit Hohlsaum, teils mit Stickeret, 150x250	Mk. 10.50	6.90
Kissenbezüge teils mit Hohlsaum, teils mit Stickeret	Mk. 3.90	2.75
Fertige Linonbezüge mit 2 Kissen, solide Qualität	Mk. 7.50	5.90
Knaben-Hemden weiß Größe 60 bis 70	Mk. 1.40	0.95
Mädchen-Hemden Vollachsel od. Träger Größe 60 bis 70	Mk. 1.50	0.95

Ein Posten
einzelne Kinderwäsche
gute Qualitäten, enorm billig

Damen-Hemden mit Stickeret und anderen schönen Ausführungen	Mk. 1.25	0.85
Damen-Hemden mit Handklöppel und Handstickeret, besonders preiswert	Mk. 2.75	1.75
Nachthemden aus guten Wäsestoffen, teils weiß, teils Stickeret und Klöppelspitzen	Mk. 2.75	1.95
Nachthemden in vielen neuen sparten Ausführungen, weiß oder farbig mit Spitzen	Mk. 3.90	3.50
Nachthemden langer Arm, mit Stickeret, teils weiß mit farbig	Mk. 4.50	2.90
Hemdhosens mit Stickeret und Spitzen	Mk. 2.90	2.25
Hemdhosens aus guten Wäsestoffen, mit feinen Stickeret	Mk. 4.50	3.50
Prinzeßbröcke weiß, mit Spitzen	Mk. 4.75	2.90
Kunstseidene Unterkleider mit breiten Spitzen, teils Charmeuse	Mk. 3.25	2.75
Unterkleider aus gutem Charmeuse, in schönen Farben, teils Crêpe-de-Chine Garolierung	Mk. 4.90	3.50
Unterkleider aus gutem Charmeuse, mit modernen, handgestickten Passen, in herrlichen Farben	Mk. 6.90	5.75
Schlüpfer aus gutem Charmeuse, in schönen Farben	Mk. 2.90	2.50
Hemdhosens teils Charmeuse, in zarten Farben, Passe	Mk. 5.90	3.90
Damen-Schlafanzüge in reizenden Ausführungen	Mk. 4.50	2.90
Herren-Nachthemden aus gutem Wäsestoff mit farbigem Besatz	Mk. 4.75	3.75
Herr.-Barchent-Nachthemden mit farbigem Besatz	Mk.	4.50
Herren-Normalhemden wollgemischt, solide Qualität	Mk. 2.90	2.20
Herr.-Normal-Unterbeinkleider wollgemischt, strapazierfähige Qualität	Mk. 1.90	1.50
Einsatzhemden weiß oder gelb, gute Ware mit modernen Einsätzen, besonders preiswert	Mk. 8.60	2.50
Herren-Hemdhosens weiß, echt Mako, 1/2 Arm, lg. Beine	Mk. 5.90	5.40
Herren-Garnituren Jacke und Hose, in schönen Farben	Mk. 4.90	3.50
Herren-Mako-Unterbeinkleider kräftige Ware	Mk. 2.90	2.65
Damenhemden fein gewirkt, weiß und rosa, Vollachsel	Mk. 1.85	1.20
Damen-Hemdhosens fein gewirkt, weiß und rosa, teil- Windform, teils mit Belo	Mk. 1.25	0.95
Kinder-Hemdhosens Vorderachsel, Normal wollgemischt	Größe 70 bis 85 Mk. 1.95	1.65
Damen-Normalbeinkleider wollgemischt, osten	Mk. 2.65	2.25
Damen-Normalhemden mit 1/2 Arm	Mk. 2.45	1.95
Damen-Normaljackens mit 1/2 Arm	Mk. 1.95	1.75

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57/60

Stadt Magdeburg

Begegnung am Morgen

Geben Morgen um dieselbe Zeit kreuzte sich unser Weg. Ein frisches, rankes Mädel, das billige Hüthen fed in die Stirne gezogen, aber immer noch so, daß eine dicke Strähne des blonden Buschellopfes in angenehme Erscheinung treten konnte. Vielleicht war sie Näherin in einem kleinen Geschäft, die sich für langen Lohn die Finger wundstichelte, oder Tippmamsell in einem der vielen Kaufmannsbüros. Was weiß ein Mensch vom andern? — Über jedesmal, wenn sie mit flinken Schritten vorüberhuschte, schien die Straße heller geworden zu sein. Das Matteln der Trambahn klang verführerischer. Und wenn man die Luft einsog, hatte sie einen starkwürzigen Geschmack. Wobei ausgegeben sein mag, daß diese Erscheinungen auch auf Einbildung beruhen können.

Eines Morgens, es war an einem Montag, kam sie nicht mehr allein. Ein gewisser Jemand, ein jüngerer Mann, der genauso aussah, wie der weiland selige Bruno Kastner in seinem ersten Liebesfilmschmarren ausgelesen haben möchte, schritt an ihrer Seite. Siegesbewußt. — Er redete wahrscheinlich das blaueste Himmelblau, denn sie lächelte hold und glücklich, und ab und zu streifte ein bewundernder Seitenblick den jungen Schwermünder.

Dieses Jbbll dauerte ungefähr vier Wochen. Von da an blieb das junge Mädel aus. Wahrscheinlich war es der Prinz gewesen, der die Prinzessin gefunden und auf sein Schloß geholt hatte. Das Glück war gekommen, das leise, märchenhafte Glück, von dem die vielen Mädchenherzen träumen. Und im Geiste erstand noch einmal das frische, blühende Mädchenantlitz mit den braunen Kreuzaugen. Möge es bei dir bleiben, kleine Näherin! — Die Straße lag grau im Winterwind. Stelhaft, dieses ewige Ge- polter! —

Doch dann kam sie wieder. Mehrere Wochen waren vergangen. Das Gesicht blaß, die Augen abweisend und streng. Und wer genauer hinsah, bemerkte den bitteren Zug an den Mundwinkeln. Und so blieb es fortan. Was war denn auch Großes geschehen? . . . Ein Herz zerbrochen, pah, das Leben ging weiter. Die Straßenbahnen rasselten vorüber. Ein Kutscher fluchte. Menschen, viele Menschen. Und jedes Gesicht eine Maske. Liebe? . . . Bedauer, wird nicht mehr gefragt.

Wer sich einmal die Mühe geben wollte, dieses Mädel zu sehen, brauchte nicht lange zu suchen. Ueberall kommen sie dir entgegen, diese müden, verbitterten Gesichter ohne Glauben und Hoffnung, die irgendetwas einmal der betörenden Sprache eines Mannes lauschten, sich einwickeln ließen, und dann liegen- blieben — als Scherbe, achtlos beiseitegeworfen. Und dann ist es, als schämtest du dich, ein Mann zu sein. B. W.

Heraus zur Flugblattverbreitung!

Am Sonntag, dem 1. Februar, veranstaltet die Sozialdemokratische Partei in Magdeburg eine allgemeine Flugblattverbreitung. Alle Funktionäre und Helfer holen die Flugblätter am Freitag von 19 Uhr an, an folgenden Stellen ab:

- Bezirk Nord bei Kleine, Bahnhofsberg 9;
- Bezirk Süd „Alter Fried“, Berliner Straße;
- Bezirk Friedrichstadt-Werder „Schwarzer Adler“;
- Bezirk Sudenburg bei Fahrtenkampff;
- Bezirk Alte Neustadt bei Winter, Högcker Straße;
- Bezirk Neue Neustadt „Wintergarten“;
- Bezirk Sudau „Thalia“;
- Bezirk Neuhäuser bei Knappe, Windmühlenstraße 28;
- Bezirk Gracau-Breker bei Seifert;
- Bezirk Fernerleben O. Engel, Blumenstraße 4;
- Bezirk Salüte O. Bleich, Gabelsbergerstraße;
- Bezirk Westlichen Schulze, Solener Straße 11;
- Bezirk Lemsdorf „Meinstädter Hof“;
- Bezirk Dessauer Straße Kinder, Jerichower Straße 40;
- Bezirk Reform Hugo Schert, Reform;
- Bezirk Diebhorst Alb. Schulz, Rummelsberg 4;
- Bezirk Wilhelmstadt Ost „Wilhelmspark“;
- Bezirk Wilhelmstadt West Hoffmann, Am Schroteanger 2.

Parteigenossen, Jugendgenossen! Stellt euch für die Parteiarbeit zur Verfügung. In jedes Haus, in jede Wohnung muß am Sonntag das Flugblatt der Partei getragen werden. Je mehr Helfer sich bereithalten, desto leichter wird die Arbeit für den einzelnen sein.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Magdeburg.

„Nöltig kneift“

Mit dieser Ueberschrift verbreiten die Kommunisten ein Plakat für eine Versammlung, die sich mit dem Thema „Was ist Marxismus“ beschäftigen soll. Sie wollen damit den Anschein erwecken, daß unter Parteigenossen Nöltig es vorziehe nicht in die Kommunistenversammlung zu gehen.

Wir können für unsere Parteigenossen Nöltig erklären, daß ihm bis heute eine persönliche Einladung zu dieser Versammlung nicht zugegangen ist, daß er der öffentlichen Einladung jedoch gern gefolgt wäre, wenn er für den gleichen Tag nicht bereits eine Verpflichtung in Leipzig gehabt hätte. Von der öffentlichen Einladung hat Nöltig erst so spät erfahren, daß es ihm nicht mehr möglich war, sich in Leipzig freizumachen. —

Die Erhöhung der kommunalen Grundvermögenssteuer

Ihre Berechnung bei der Umlegung auf die Mieter

Die vom Regierungspräsidenten ernannten Staatskommissare haben den von der Stadt Magdeburg erhobenen Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer rückwirkend ab 1. April 1930 von 250 Prozent auf 285 Prozent erhöht. Dies bedingt: die Zahlung von 285 Prozent Kommunalzuschlag ab 1. Januar 1931 und die Nachzahlung von je 85 Prozent Kommunalzuschlag für die Monate April bis Dezember 1930.

Durch Bekanntmachung des Magistrats vom 30. Dezember 1930 ist angeordnet worden, daß diese Nachzahlung in 15 Monatsraten ab 1. Januar zu erfolgen habe. Der Gesamtbetrag für diese Zeit (9 x 85 Prozent) ergibt eine Summe von 765 Prozent, die in 15 Monatsraten von je 21 Prozent nachgezahlt ist. Der Grundstückeigentümer hat somit ab 1. Januar 1931 monatlich 285 Prozent + 21 Prozent Nachzahlung, zusammen 306 Prozent Kommunalzuschlag neben der staatlichen Steuer vom Grundvermögen und neben dem staatlichen Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Gemäß Bekanntmachung des Magistrats vom 2. Juni 1930 ist der Vermieter (Grundstückeigentümer, Schuldner) berechtigt, den staatlichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer (100 Prozent) und den 100 Prozent des Kommunalzuschlags zur staatlichen Grundvermögenssteuer übersteigenden Zuschlag (bis her 150 Prozent, jetzt 208 Prozent) umzulegen. Der Vermieter kann somit nach der neuesten Erhöhung insgesamt (100 + 208 Prozent) 308 Prozent Grundvermögenssteuerzuschlag umlegen. Die Umlege erfolgt — analog der Berechnung der Hauszinssteueranteile — nach der Formel

$$\frac{(\text{staatl. Grundbetrag} \times 308\%) \times (\text{Friedensmiete des Mieters})}{\text{geschl. Gesamtfriedensmiete für das Grundstück}}$$

Man benötigt zur Ausrechnung der Umlege auf sämtliche Mieten im Grundstück die Gesamtfriedensmiete für das Grundstück und die Friedensmiete für die Wohnung des Mieters. Der staatliche Grundbetrag (welscher mit 3,08 % vervielfachen ist) kann auf dem Grundvermögenssteuerzettel (rosa Farbe) abgelesen werden, den der Hauswirt den Mietern auf Verlangen zur Einsichtnahme vorzeigen muß.

Einige Beispiele mögen die Methode zur Selbstverrechnung der Umlege auf die Mieter veranschaulichen:

Beispiel 1: Angenommen, in einem Hause mit einer Gesamtfriedensmiete von 3400 M. jährlich beträgt die Friedensmiete für eine Wohnung 240 M. jährlich. Auf dem Grundvermögenssteuerzettel soll ein staatlicher Grundbetrag von 10 M.

monatlich angegeben sein. Die Umlege der Grundvermögenssteuer wird dann folgendermaßen errechnet:

$$\frac{240 \times 10 \times 3,08}{3400} = 2,16 \text{ M. Umlege monatlich, wobei}$$

240 die Jahresfriedensmiete, 10 den staatlichen Grundbetrag, 3,08 die Höhe der Grundvermögenssteuerumlage und 3400 die Gesamtfriedensmiete darstellen.

Dieser Betrag von 2,16 M. erhebt der Hauswirt außer der Friedensmiete und einem Zuschlag von 20 Prozent (ausgenommen Obervanzstrafen). Die Gesamtmiete würde also unter Zugrundelegung der obigen Verhältnisse 25,16 M. monatlich betragen.

Beispiel 2: Angenommen, in einem Hause mit einer Gesamtfriedensmiete von 3400 M. jährlich ist eine Wohnung mit einer Friedensmiete von 600 M. vermietet. Auf dem Grundvermögenssteuerzettel, den der Hauswirt erhalten hat, soll 10 M. monatlicher staatlicher Grundbetrag angegeben sein, dann errechnet sich die Umlege:

$$\frac{600 \times 10 \times 3,08}{3400} = 5,40 \text{ M. monatlich, wobei wieder}$$

600 die Friedensmiete der Wohnung, 10 den staatlichen Grundbetrag, 3,08 die Grundvermögenssteuerumlage und 3400 die Gesamtfriedensmiete des Grundstücks darstellen. Mit Rücksicht darauf, daß z. B. 20 Prozent Zuschlag zur Friedensmiete erhoben werden (ausgenommen Obervanzstrafen), unter Zugrundelegung der Umlege 65,40 M.

Beispiel 3: In einem Grundstück mit einer Gesamtfriedensmiete von 3400 M. beträgt die Umlege für eine Wohnung von 1800 M. Friedensmiete unter Zugrundelegung eines staatlichen Grundbetrags von 10 M. monatlich:

$$\frac{1800 \times 10 \times 3,08}{3400} = 16,20 \text{ M. Die monatliche Miete}$$

würde also 106,20 M. betragen.

Die vielfach angewandte Methode der Umlegung in Prozenten der Friedensmiete ist wohl einfacher, jedoch rechnerisch nicht ganz gützlich. Man nimmt allgemein an, daß 100 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer 4 Prozent der Friedensmiete sind, mithin 308 Prozent umlagefähiger Zuschlag 12,24 Prozent der Friedensmiete. Rechenbeispiele beweisen aber, daß das Resultat nur annähernd das gleiche ist. Bei kleineren Mieten wird sich oft nur eine Schwankung in wenigen Prozenten zugunsten oder ungunsten der Mieter ergeben. Im jeden Fall aber ist es ratsam, die Umlege nach der tatsächlich vom Vermieter gezahlten Steuer zu errechnen. —

Lohnkürzung im Friseurgewerbe

Vom Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes wird uns geschrieben:

Wie die Großen im Kleinen so auch die Kleinen gleich im großen sagte sich der Vorsitzende der Friseurinnung und gab den Mitgliedern den Rat, die Gehilfenlöhne auf 24 Mark die Woche herabzusetzen. Von einem Meister wurde ihm

Sozialdemokratische Partei

Achtung, Reformspenganzern! Am Sonnabend, dem 31. Januar, 20 Uhr, im „Neuen Schwan“

das Rote Kabarett

Eintritt 50 Pf., Erwerbslose 25 Pf. Nachdem Ball. — Gäste willkommen. Bezirk Südte. Am Sonnabend, dem 31. Januar, 20 Uhr, Mitglieder-versammlung bei Gerde. —

bestätigt, daß dies die einzige Möglichkeit sei, über die schlechte Zeit hinwegzukommen. Aber es waren doch nicht alle der Meinung. Erst im Herbst veranstaltete die Haarfürmergruppe eine Lehrlings-Zwischenprüfung in der Stadthalle mit viel Aufwand. Man war stolz auf die große Lehrlingszahl, deren Eltern und Bekannte den Saal füllten, während sich die Barbier mit dem „Kristallpalast“ begnügen mußten. Ueber 80 Lehrlinge beenden Oftern die Lehre. Darf man einmal fragen, was diese Gesellen dann für Lohn bekommen sollen?

Ein Meister, dessen Hauptaufgabe es bis jetzt war, gegen Fusch- und Schmutzkonzurrenz zu kämpfen, ist in diesem Falle derjenige, der Lehrlinge züchtet. Oder ist man der Meinung, daß ein erwachsener Mensch mit 24 Mark und noch weniger in der Woche auskommen kann? Das kann man nur, wenn man Neben- einkommen hat (Zinnungsvorstand, Genossenschaftsvorstand) oder wenn man etwas zu vererben hat. Alle andern aber sind gezwungen, Geld auf andern Wege zu verdienen. Ob dann noch für die Geschäfte Arbeit bleibt, wo schon über 60 Gehilfen und 15 Friseurinnen arbeitslos sind, überlassen wir der Beurteilung der Innung. —

Die Auflösung des Kulturamts

Wir berichteten gestern kurz, daß aus Rationalisierungsgründen das Kulturamt Magdeburg aufgelöst werden soll. Vom Preisseamt der Stadt Magdeburg geht uns heute eine Mitteilung zu, der wir über die Maßnahme des Magistrats folgendes entnehmen:

Bei Kulturämtern ist es Brauch, den Sitz je nach bevorstehenden Aufgaben zu wechseln. Trotdem hat der Magistrat schon früher in eingehend begründeter Eingabe sich gegen eine eventuelle Verlegung des Kulturamts Magdeburg gewandt. Sofort nach Bekanntwerden der beabsichtigten Auflösung des Kulturamts Magdeburg ist eine Abordnung des Magistrats am Donnerstagnachmittag nach Berlin gefahren, um in dieser Angelegenheit beim Preussischen Landwirtschaftsminister vorstellig zu werden. Der Abordnung wurde Gelegenheit gegeben, einem Vertreter des

Landwirtschaftsministers die dringenden Gründe, die für die Ver- lassung des Kulturamts in Magdeburg sprechen, mündlich darzu- legen, mit dem Erfolg, daß der Magdeburger Vertreter aus- gesprochen wurde, die mündlich vorgetragenen Gründe noch ausführlich unter Beifügung des einschlägigen Materials schriftlich dem Preussischen Handelsminister einzureichen. Den Vertretern der Stadt Magdeburg wurde die eingehende Prüfung dieses Materials zu- gesagt.

Abgesehen von dem Vorstelligwerden in Berlin wird sich ein Vertreter des Magistrats umgehend auch nach Merseburg begeben, um dem Präsidenten des Landeskulturamts die Ansicht des Magi- strats der Stadt Magdeburg zur Frage der Verlegung des Kultur- amts Magdeburg darzulegen und ihn von der Notwendigkeit der Verlassung des Kulturamts in Magdeburg zu überzeugen. —

Was wir in Frankreich suchten

Im Auftrage der Volkshochschule fand am 27. Januar in der Aula der staatlichen Maschinenbauhsule ein Vortragabend statt, der sich unter dem Thema „Was wir in Frankreich suchten“ mit Verhandlungsfragen befaßte. Als Redner hierzu waren der Polizeipräsident Dr. Baerensprung, Prof. Dr. Schümer und der Buchhändler Graf als Redner gewonnen. Alle drei Redner kennen Frankreich und sein Volk teilweise schon seit der Vorkriegszeit durch Studienfahrten und Kongreßteilnahmen. Graf war in Paris über ein Jahr wohnhaft. Der erste Vortrage- abend sowie nachfolgende sollen die sehr wichtige Frage behandeln und beantworten, ob es möglich ist, zwischen beiden Völkern die so notwendige Verständigung herbeizuführen.

Von vornherein kann man wohl schon sagen, daß nach der Ansicht der drei Redner die Frage der Verständigung zu bejahen sein wird. In späteren Vorträgen sollen noch besondere Kenner Frankreichs, wie Prof. Bergsträßer und Dr. Klaus (Ber- lin), ebenso ein Franzose vom deutsch-französischen Studienan- stalt in Berlin, zu Worte kommen. Des weitern werden im Lehrzimmer der gewerblichen Fortbildungsschule, Am Kröken- tor, jeden Dienstagabend von 6 bis 8 Uhr, wenn keine Kurse stattfinden, sogar von 8 bis 10 Uhr abends Lehrabende ein- gerichtet, für die einschlägiges Lehrmaterial zur Verfügung gestellt wird.

Dr. Baerensprung teilte Erlebnisse aus der Kriegszeit mit, während der er bald an allen Stellen der französischen Front war, dann sprach er über die Kriegergräber in Frankreich, die noch erhaltenen Schlachtfelder von Ypern und Verdun und verbreitete sich über Eindrücke, die er gelegentlich seiner Teilnahme an einem Kongreß in Frankreich erhielt.

Prof. Schümer behandelte rein pazifistische Fragen und die verschiedenen Richtungen der französischen Friedensfreunde. Vornehmlich erörterte er die Stellung der Elsäßer früher und jetzt zu Deutschland und Frankreich und ihren besonderen Bestre- bungen, im Rahmen des französischen Staatsganzen größere Frei- heit zu genießen. Doch auch hier seien verschiedenen Meinungen vertreten. Berichte über Verlauf und Ergebnisse zweier Kongresse französischer Friedensfreunde fanden sehr reges Interesse bei der zahlreichen Zuhörerschaft. Der Redner beschäftigte sich dann mit dem katholischen und protestantischen Pazifismus in Frankreich und erwähnte u. a., daß im Sinne der Kriegsdienstverweigerer von

Der politische Hochstapler Hitler!

Ueber dieses Thema spricht am Montag, dem 2. Februar, 20 Uhr, im „Hofjäger“

Reichstagsabgeordneter Sollmann, Köln

Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf. Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteisekretariat, Regierungstraße 1, 2 Treppen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich rechtzeitig Karten zu besorgen!

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Niesen ein Geschenk an die Kammer gehen würde, der eine Sonderbehandlung der Kriegsgeldbesitzer fordern, von denen jetzt viele in Gefängnissen sitzen.

Buchhändler Graf gab Ergebnisse aus der Schweiz und aus Frankreich, vornehmlich aus Paris, zum besten, um daraus Schlüsse auf Charakter und Eigenleben der Franzosen zu ziehen, über die man bestimmt geteilter Meinung sein kann.

Wir wünschen den Abenden im Rahmen dieser Veranstaltung noch einen viel größeren Zuspruch.

Noten Spielchar. Alle Spieler des Noten Kabarets treffen sich am Sonnabend, 10.30 Uhr, im „Neuen Schwan“, Leipziger Straße.

Arbeiterwohlfahrt. Am Freitag, dem 20. Februar, 10.30 Uhr, Generalversammlung, Regierungstraße 1.

Verlegung der Fürsorgestelle für Alkoholkrante. Die Fürsorgestelle für Alkoholkrante des Vereins für Trinkerfürsorge, die sich bisher im Gebäude des Wohlfahrts- und Jugendamts befand, wird vom 1. Februar 1931 an in das Gebäude Weinfabrikstraße 8, Erdgeschoss, verlegt.

Ausländerbesuch beim städtischen Wasserwerk. Im zweiten Halbjahr 1930 wurde das städtische Wasserwerk mehrfach durch Ausländer besichtigt. So wurde es im Juli von einem Betriebsführer und Werkmeister aus de Steeg (Holland), im August von einem Bauingenieur und einem Assistenten der Universitäten Stabs und Riga (Lettland) und im September von Professor Glabina und 18 Studenten der Universität Brünn besichtigt.

Frauenversammlung in Fernerleben und Eldorf. Lehrer Schneider sprach über Arbeiterbildung und Arbeiterdichter. Seinen Ausführungen wurde dankt durch rege Aufmerksamkeit. Es erfolgte die Wiederwahl aller fungierenden Genossinnen.

Gesangskonzert in den Pfeifferschen Anstalten. Am Sonntagabend veranstaltete der Gesangverein Sängerkunde (Magdeburg-Eldorf), Leitung Mittelschullehrer Günther, ein gelungenes Konzert im Festsaal der Pfeifferschen Anstalten. Er hat damit den zahlreichen Kranken, den Krüppeln und Siedchen eine besondere Freude bereitet. Sie zeigten denn auch ihre herzlichste Dankbarkeit durch lebhaftesten Beifall.

Errichtung einer Lackfabrik. Die Firma Kleinfeld u. Schader, Littenmannstraße 8, beabsichtigt in dem Grundstück Straße C, ohne Nummer, das im Bauplan III G, zwischen Linienstraße und Milchweg, in Magdeburg-Neustadt gelegen ist, eine Lack- und chemische Fabrik einzurichten. Beschreibungen und Zeichnungen liegen im Polizeidienstgebäude, Halberstädter Straße 133, Zimmer 368, 14 Tage lang aus. Dort können Einwendungen erhoben werden, deren Erörterung am 17. Februar d. J., 10 Uhr, Zimmer 375, stattfindet.

Winterportzüge in den Park. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden die vor einiger Zeit befallenen Winterportzüge von Magdeburg und Braunschweig aus am kommenden Sonnabend und Sonntag bestimmt gefahren.

Zusammenstoß. In den Mittagstunden des Freitag stießen in der Lüneburger Straße, in der Nähe des Restaurants zur Wölfe, ein Postkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der in der Reichshofstraße 60 wohnende Postkaffner Friedrich Müssen hat sich dabei schwere Kopfverletzungen, die seine Weiterführung in die Krankenanstalt Alstadt notwendig machten.

Feuer in der Anstalt. Durch Feuermelder Zimmermannstraße 1 wurde die Hilfe der Feuerwehr um 19.48 Uhr nach Alstadtstraße 18 angefordert. In einer Waschküche des Hauses Alstadtstraße 18 war Wäsche, welche zu nahe an einem Ofen stand, in Brand geraten. Das Feuer wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht.

Verloren wurden folgende Fahrer: am 17. Januar aus dem Grundstück Schrotestraße 56 ein Herrenfahrrad Marke „Mabio“, Nr. 108345; am 21. Januar aus dem Grundstück Johannisbergstraße 6 ein Herrenfahrrad Marke „Saffia“; am 22. Januar aus dem Grundstück Garrettsstraße 8 ein Herrenfahrrad Marke „Mifa“, Nr. 340015; am 28. Januar aus dem Arbeitsamt ein Damenfahrrad Marke „Veratonia“; am 28. Januar aus dem Wohlfahrtsamt ein Herrenfahrrad Marke „Seidel-Raumann“, Nr. 1080154. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 218.

Verführer gefasst. Am Sonnabend, dem 10. Januar 1931 besetzte ein Verführer, der sich als Tischlermeister ausgab, bei einer Tischlereibedarfsfirma nach Geschäftsschluss telephonisch einige Gasboon-Sperreplatten, die er, wie er sagte, noch am selben

Lage benötigte. Der Betrag für das Holz sollte übernommen werden. Der angebl. Tischlermeister ließ sich das Holz durch einen Dienstmann nach einem Gasthofe schaffen, wo er es mit einem anderen jungen Manne abholte. In einem zweiten Falle erschien in dem Geschäftslokal einer anderen hiesigen Firma ein junger Mann, der sich als Schwiegersohn eines Getreidehändlers aus Berlin in Anhalt ausgab und um einen Geldbetrag wegen augenblicklicher Geldverlegenheit bat. Auch in diesem Falle befand sich in der Begleitung des Täters ein junger Mann. Es ist anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um denselben Betrüger handelt, da die Personenbeschreibung die gleiche ist: etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, blasses, hageres Gesicht. Bekleidung: grüne Toppe, graue Hose, grüner Hut mit Federbusch, Schnürschuhe und Gamaschen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei — Polizeipräsidentium — Zimmer 204 oder 268.

Film-Polarfahrt. Im Auftrag der Geographischen Gesellschaft sprach Direktor Graue vom Norddeutschen Lohb über Island, Spitzbergen und Norwegen. Ein Film, der einen Dampfer des Norddeutschen Lohb auf einer Reise in die genannten Länder begleitet, führte den Anwesenden die herrlichen Naturschönheiten der nordischen Länder vor Augen.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

Turnhalle Sonntag 10 Uhr; Leitung Alte Neustadt, 10 Pl. mitbringen. **Jar Solmann-Versammlung** am Montag treffen sich alle in Ruff auf dem Stadtheater-Vorplatz. **Abmarsch mit Trommlerkorps** pünktlich 18.30 Uhr. Alle haben müssen zur Stelle sein.

Trommlerkorps. Alle Trommlerkorpsmitglieder zur Probe Sonntag 10 Uhr auf dem Jungborn.

Südenburg. Die Halle Dienstag 20 Uhr Falkenweide. — Freitag 20 Uhr bei Werner Lichtblau Wunnenhagen-Kommision. — Sonntag 9.45 Uhr „Eldorf“ zur Flugplatzverteilung; ab 18 Uhr Jungborn.

Wilhelmshafen. Sonntag 8 Uhr am Wilhelmshafen Rathaus Treffen zur Fahrt. — Dienstag Funktionärschulung. — Dienstag 20 Uhr im Heim. — Donnerstag 20 Uhr Kranzfestabend.

Die Bibliothek ist geöffnet von 10.30 bis 20.30 Uhr jeden Freitag in der „Blende“, Regierungstraße 1.

Samariterkurs jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr bei Grunow, Braunschweigstraße.

Neue Neustadt. Sonntag 10 Uhr Fahrt aus; Treffen 8.30 Uhr Nikolaplatz. — Sonntagabend Mitgliederversammlung der Partei bei Gerde. — Dienstag 20 Uhr Tanzabend im Heim.

Freiwillige Arbeiterjugend.

Jugendkarteistellung Sonntag 9.30 Uhr im Frankenheim, Zimmer 15. — Sonntagabend Sonntag 18.30 Uhr im Jugendheim Neustadt, Kastanienstraße. — Sonntagabend.

Freiwillige Gewerkschaftsjugend.

Lehrlingsabteilung im Verband der Deutschen Buchdrucker. Montag im Frankenheim, Zimmer 14, Vortrag des Kollegen Gading: „Die Entstehung des Buches.“ — Alle Jungbuchdrucker, die im Besitz von Musikinstrumenten sind, müssen am Montag zum Frankenheim kommen.

Angestelltenjugend im BfV. Budau und Südenburg turnen Sonnabend ab 19.30 Uhr in der Jahnruhhalle am Frankenheim. — Sonntag 9 bis 12 Uhr Volkstänze für alle Gruppen im Frankenheim, Zimmer 10. Anschließend gehen die Budauer und Südenburger auf Fahrt. — Abendheimabend im Frankenheim.

Metallarbeiterjugend. Sonnabend 18 Uhr am Frankenheim zur Halle; 19 Uhr im Frankenheim Funktionärschulung. — Sonntag 9.30 Uhr alle Delegierten zur Karteistellung im Heim, Zimmer 15; 18.30 Uhr Heimabend in Neustadt. — **W e z i r l e u d:** Sonnabend 20 Uhr Halle. Dienstag 20 Uhr Heimabend im Frankenheim. — **W e z i r l e u d:** Heute Freitag 20 Uhr im Jugendheim, Kastanienstraße, Wiederabend.

Jugend im Gesamtverband. Sonntag 9.30 Uhr Jugendkarteistellung. — Sonntag Heimabend der BfV. — Montag Solmann-Versammlung. — Mittwoch politischer Ausspracheabend.

Jungbanner Demobler-Metform. Abmarsch Sonntag, den 1. Februar, vormittags 9.45 Uhr, vom Geschäftshaus. — **Jungbanner Anker.** Die Jugend trifft am Sonntag, den 1. Februar, vormittags 9 Uhr, am Konsumvereinslager zum Pflanzensparplatz. Es muß alles erscheinen. — **Jungbanner Friedrichshafen-Berber.** Sonntag, den 1. Februar, vormittags 9 Uhr, Antritt am „Schwarzen Adler“. Erhalten alle 18 Pflanz. **RSB, Republik Mühlhagen-Friedrichshafen.** Am Sonntag 9.30 Uhr Erhalten im „Kanal“. Alle müssen erscheinen.

Vereine und Versammlungen

Selbsthilfebund der Körperbehinderten.

Der Verein hielt seine Hauptversammlung ab. Nach den Geschäfts- und Kassenberichten schritt man zur Vorstandswahl. Es wurden einstimmig folgende Gewählten in den Vorstand gewählt: Kasentrag 1. Vorsitzender, Oskar 2. Vorsitzender, Silberbrandt Kassierer, Winkler 1. Schriftführer, Eitel 2. Schriftführer. Als Beisitzer wurden einstimmig gewählt: Fräulein Wesslo, Frau Krüger und G. Steinemann. Als Kassenrevisoren wurden Bösch und Dietze einstimmig gewählt.

Erster Deutscher Polizeihundverein Magdeburg.

Die Generalversammlung des Zweigvereins Magdeburg des Ersten Deutschen Polizeihundvereins brachte allen Mitgliedern den Beweis, daß der Verein im vergangenen Jahre vorwärts gekommen ist. Nicht nur ein bedeutender Mitgliederzuwachs war zu verzeichnen, auch in finanzieller Hinsicht steht der Verein gesundet und erholte da. Die Kassenrevision erwies einwandfrei geführte Geschäfte. Die Neuwahl des Vorstandes erbrachte einstimmige Wiederwahl.

Der Vorsitzende berichtete über die kürzlich veranstaltete Abschlußprüfung und händigte dem besten Führer eine Ehrennadel aus. Ueber die wie in früheren Jahren wieder durchgeführte Heimarbeit mit Hunden in den Wohnungen der Mitglieder berichtete eingehend der Abtrichtwart. Er empfahl einen genauen Plan auszuarbeiten. Nach dieser Aufstellung werden nunmehr die Mitglieder regelmäßig besucht. Gleichzeitig wurde beschlossen, sich der in Magdeburg wohnenden Blinden, die mit Führerhunden versorgt sind, anzunehmen, um die so dringend nötige Abklärung aufzufrischen. Mit dem Deutschen Verein für Blindenhunde hat sich der Verein schon in Verbindung gesetzt, und Anweisung von dort erhalten. Einzelne Mitglieder, die ältere Hunde haben, wollen diese als Blindenhunde ausbilden, um sie dann hilfsbedürftigen Blinden durch den Blindenhundverein zukommen zu lassen.

Weiter wurde beschlossen, den Unterkunftsraum auf dem Leubuschplatz durch einen Umbau zu vergrößern, um auch bei ungünstiger Witterung angenehme Aufenthaltsräume zu haben.

Werke Meisterverband.

In einer stark besuchten Funktionärs-Versammlung des Deutschen Werke Meisterverbandes gab der Geschäftsführer Bericht über die von den Arbeitgeberverbänden beantragten Abänderungsvorschläge für den gekündigten Mantel- und Gehaltsstark. Der Obmann der Tarifkommission berichtete über die statgefundenen Organisationsbesprechungen.

Mit Entrüstung nahmen die Anwesenden Kenntnis von den überpannten Forderungen der Arbeitgeber, insbesondere für Werkmeister. Die Beschneidung des Urlaubs, die Verringerung der Mitwirkungsbestimmungen der Betriebsvertretungen, der Wegfall der Dienstalterszulage, die Einführung der Kurzarbeit mit Gehaltskürzung (über 8 Wochen) auf die Ferien, die Verkürzung der Krankheitszeiten (bezahlung usw. sowie der außer der im Reich sonst üblichen Forderung überhöhter Höhe Gehaltsabbau sollen mit allen zu Gebote stehenden gewerkschaftlichen und staatlichen Mitteln bekämpft werden.

Zur Weiterbearbeitung der Gegenanträge wurde eine Kommission gewählt.

Vereinskalender

Verkaufsanstalt. Versammlung Montagabend nach Geschäftsstube „Mühlhagen Bürgerhalle“. Tarifbindung und Forderungen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Sonntag Film Stadthalle

TAGE-GELEGENHEITS-KÄUFE



Unser Kunststück

Damen-schwarz R.-Chevreau-Spangen mit Steppereilverzierung und Blockabsatz . . . **3.90**

Unsere Sensation

Damen-modelfarbige Fohl-Kld.-Spangen mit dunk. u. Opallackgarnituren, bewährte Qualität, 4 neue Modelle **6.95**

Herren-Halbschuhe schwarz, Rindbox, schlanke Form **5.80**

Unser Schläger

Herren-Halbschuhe schwarz, echt Boxkalf, braun, echt Boxkalf, echt Chromlack, in vielen Modellen, Original-Goodyear-Welt (Rahmenarbeit) **9.90**

Der tiefste Stand der Schuhpreise ist jetzt erreicht, weiter runter geht's nicht mehr. Wir raten deshalb, die Zurückhaltung von notwendigen Schuhkäufen aufzugeben.

Jetzt kaufen!

Kauf gibt den Fabriken Beschäftigung und den Arbeitern Brot.

Damen-schwarz Velour-Wildleder-Spangen mit modernen Lackabsätzen, elegantes Modell **5.90**

Damen-Lackschlangen hübsches Modell, mit Durchbruchverzierung, mittelhohe Blockabsätze **4.95**

Kinder-diverse farbige Lackschlangen-sowie Lackeinsatzstiefel 20-24 **2.95**

Kinder-braun R.-Box-Schnürstiefel bequeme Form, feste Arbeit, 23-28 **3.95**

Damen-braun R.-Chevreau-Spangen flotta Steppereilverzierung **4.95**

Damen-braun Mastbox-Spangen glattes Straßenmodell, mit Trotteurabs. **5.90**

Kinder-schwarz Leder-Schnürschuhe gute Verarbeitung, eleg. Modell, 23-26 **3.95**

Kinder-Lackhalbschuhe Derby, breite Modelform, gute Qualität, 23-26 **4.50**

Mädchen-Lederspangen halbrunde Form, mit gelochter Randverzierung 31-35 **4.50** 27-30 **3.95**

Mädchen-braun und Lackschlangen Modeform 31-35 **5.50** 27-30 **4.75**

3 Modelle Lack-Spangen in Trio teur., Block-, Louis-XV.-Absätzen, m. schwarzen Mastkalfgarnituren, billig wie nie **6.95**

Damen-Lackleder-Pumps schwarzweiße Mode, mit weißen Biesenverzierungen und Seitenschleifengarnituren, Louis-XV.-Absatz **6.95**

Herren-Halbschuh dunkelbraun, Rindbox, moderne Karreeform auf Rahmen, weiß gedoppelt **8.90**

Schuh Masting

Alter Markt 14
Halberstädter Straße 116

Allelei aus der Heimat

Die Schuhmacher gegen Lohnraub durch Fabrikanten

Schuhmacherverammlung in Burg. In der gut besuchten Versammlung der Schuhmacher wurde zur Tarifbindung und zu den Lohnabbaumaßnahmen der Arbeitgeber Stellung genommen.

Die Arbeitgeber der Schuhindustrie haben eine besondere Klagestellung. Sie fordern nicht weniger als bis zu 50 Prozent Lohnabbau in vielen Fragen usw.

Nachdem der Vorsitzende, Genosse Ludwig, der toten Kollegen gedacht hatte, erklärte das Mitglied des Verbandes, Genosse Ziegler, Bericht von der Verabschiedung.

Das Verhalten der Kommunisten, die schon in den ersten Tagen der Tarifbindung Flugblätter falschen Inhalts verbreiteten, wurde einer scharfen Kritik unterzogen.

Kollege Ziegler ermahnte die Anwesenden, einig und geschlossen zu bleiben. Von Unruhefesseln werden wir uns in unsere Angelegenheit nicht hineinreden lassen.

Der Kommunist Lange konnte es sich nicht verkneifen, seine schon so oft gehörte Walze herunter zu leeren. Er wertete über die Gewerkschaften, die angeblich nichts gegen den Raub durch die Arbeitgeber unternahmen.

Der Verlauf der Versammlung hat gezeigt, daß die übergroße Mehrzahl der Verbandsmitglieder von der verbrecherischen Spaltungspolitik der „Opposition“ nichts wissen will.

Kollege Werno gab den Bericht vom Ortsartikel. Die Abrechnung vom letzten Vierteljahr lag gedruckt vor. Nach Erörterung kleinerer Angelegenheiten wurde dann die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Niesgrip. An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe bereit. Dieser Wahlspruch der Arbeiterjamballer drang auch in unsern Ort. Arbeiter kamen zu der Erkenntnis, daß es erforderlich ist, eine Arbeiter-Samariterkolonne und späterhin auch eine Inhaftstation zu gründen.

Kreuz. Die Generalversammlung des Reichsbanners war schlecht besucht. Daran hat wohl die große Arbeitslosigkeit in unserm Orte schuld. Der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden ließ erkennen, daß im vergangenen Jahre nicht viel geleistet wurde.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen. Auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege hat sich die Arbeiterwohlfahrt betätigt.

Das Versammlungsleben innerhalb des Kreisverbandes war gut, und der Kreisleiter konnte nachweisen, daß er an mehreren Versammlungen der Ortsgruppen teilgenommen hat. Die Regelung der Deputatfrage ließ noch zu wünschen übrig.

Die Regelung der Deputatfrage ließ noch zu wünschen übrig. Jedoch nicht durch Vernachlässigung des Bezirksfürsorgeverbandes. Einige Gutbesitzer, die zur Lieferung des Deputats aufgefunden waren, hatten sich mehr Zeit genommen, als ihnen zustand.

Nachdem der Vorsitzende, Genosse Ludwig, der toten Kollegen gedacht hatte, erklärte das Mitglied des Verbandes, Genosse Ziegler, Bericht von der Verabschiedung. In eingehender Weise legte er der Versammlung dar, wie sich die Forderungen der Arbeitgeber auswirken würden.

Das Verhalten der Kommunisten, die schon in den ersten Tagen der Tarifbindung Flugblätter falschen Inhalts verbreiteten, wurde einer scharfen Kritik unterzogen.

Kollege Ziegler ermahnte die Anwesenden, einig und geschlossen zu bleiben. Von Unruhefesseln werden wir uns in unsere Angelegenheit nicht hineinreden lassen.

Der Kommunist Lange konnte es sich nicht verkneifen, seine schon so oft gehörte Walze herunter zu leeren. Er wertete über die Gewerkschaften, die angeblich nichts gegen den Raub durch die Arbeitgeber unternahmen.

Der Verlauf der Versammlung hat gezeigt, daß die übergroße Mehrzahl der Verbandsmitglieder von der verbrecherischen Spaltungspolitik der „Opposition“ nichts wissen will.

Kollege Werno gab den Bericht vom Ortsartikel. Die Abrechnung vom letzten Vierteljahr lag gedruckt vor. Nach Erörterung kleinerer Angelegenheiten wurde dann die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Niesgrip. An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe bereit. Dieser Wahlspruch der Arbeiterjamballer drang auch in unsern Ort.

Kreuz. Die Generalversammlung des Reichsbanners war schlecht besucht. Daran hat wohl die große Arbeitslosigkeit in unserm Orte schuld.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Mitbrandesleben. Die Antragsteller auf Wohlfahrtunterstützung wissen immer nicht woran sie sind, sonst würden sie nicht erst Briefe an das Wohlfahrtsamt in Wanzleben schreiben.

Nachdem der Vorsitzende, Genosse Ludwig, der toten Kollegen gedacht hatte, erklärte das Mitglied des Verbandes, Genosse Ziegler, Bericht von der Verabschiedung.

Das Verhalten der Kommunisten, die schon in den ersten Tagen der Tarifbindung Flugblätter falschen Inhalts verbreiteten, wurde einer scharfen Kritik unterzogen.

Kollege Ziegler ermahnte die Anwesenden, einig und geschlossen zu bleiben. Von Unruhefesseln werden wir uns in unsere Angelegenheit nicht hineinreden lassen.

Der Kommunist Lange konnte es sich nicht verkneifen, seine schon so oft gehörte Walze herunter zu leeren. Er wertete über die Gewerkschaften, die angeblich nichts gegen den Raub durch die Arbeitgeber unternahmen.

Der Verlauf der Versammlung hat gezeigt, daß die übergroße Mehrzahl der Verbandsmitglieder von der verbrecherischen Spaltungspolitik der „Opposition“ nichts wissen will.

Kollege Werno gab den Bericht vom Ortsartikel. Die Abrechnung vom letzten Vierteljahr lag gedruckt vor. Nach Erörterung kleinerer Angelegenheiten wurde dann die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Niesgrip. An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe bereit. Dieser Wahlspruch der Arbeiterjamballer drang auch in unsern Ort.

Kreuz. Die Generalversammlung des Reichsbanners war schlecht besucht. Daran hat wohl die große Arbeitslosigkeit in unserm Orte schuld.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Neuhaldensleben. Von der Arbeiterwohlfahrt. Die zahlreich besuchte Generalversammlung nahm den Jahresbericht des Genossen Klemmer entgegen.

Die Pflicht ruft

Kreis Wolmirkeht. Vandaarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 1. Februar, 14 Uhr. findet in Wolmirkeht im Gasthof „Stadt Wagn“ eine Versammlung für die Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes aus dem Kreis Wolmirkeht statt.

Reichsbanner. Alle aktiven Kameraden sind am Sonntag, dem 1. Februar, 18.30 Uhr, in Biederitz (Wendtraube), Kamerad W. a. d. l. e. l. e. i. e. l. e. t. e. l. i. e. die Bezirksbildung.

Goldsch. Zur Flugblattverbreitung treffen sich die Genossen am Sonntagabend um 20.30 Uhr im Werkstatthaldehaus. Keiner darf fehlen. Material wird dort ausgegeben.

Ebendorf. Deutscher Arbeiterverband. Am Sonntag 16 Uhr Generalversammlung bei Raabe.

Elben. Parteiversammlung morgen Sonntagabend 20 Uhr bei Uibers. Stellungnahme zum Interdisziplinär.

Größ-Otterleben. Sozialistische Arbeiterjugend. Sonntag Wandrung nach dem Wibertfeld, Treffpunkt 7 Uhr an der Kirche. Donnerstag Monatsversammlung, vorher Funktionalisierung.

Solgarbeiter. Bezirksversammlung Sonnabend 20 Uhr in den „Gansfellen“. Referent Albert W. in g. e. r. e. (Wandburg).

Loburg. Parteiversammlung Sonnabend pünktlich 20 Uhr bei Renner.

Neuhaldensleben. Kreisleiter. Am Sonntag, dem 1. Februar, vormittags 10 Uhr, Freizeitspaß. Übertragung durch Rundfunk von Berlin. Die Mitglieder treffen sich pünktlich 9.45 Uhr im Gewerkschaftshaus, wo die Morgenfeier abgelehrt werden kann. Gäste sind willkommen.

Reichsbanner. Am 8. Februar 10 Uhr vormittags Generalversammlung im Gewerkschaftshaus.

Zieslar. Reichsbanner. Sonnabend 20.30 Uhr Generalversammlung; 20 Uhr Sitzung des Verbindungsausschusses.

Behördliche Mitteilungen

Eben Dorf. Für Rentenempfänger. Die Auszahlung und Abstempelung der Renten und Unfallrentenquittungen erfolgt schon am Sonntag, dem 31. Januar, zur nächsten Zeit.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Illustration of a man in a hat and coat walking in a snowy landscape. Below it is a weather forecast table with columns for location, temperature, wind, and snowfall.

Table with columns: Ort, Temp., Wind, Schneefall. Locations include Atmbara, Brandis, Welnitz, etc. Includes a section for 'Verstärkung des Frostes' with a text paragraph.

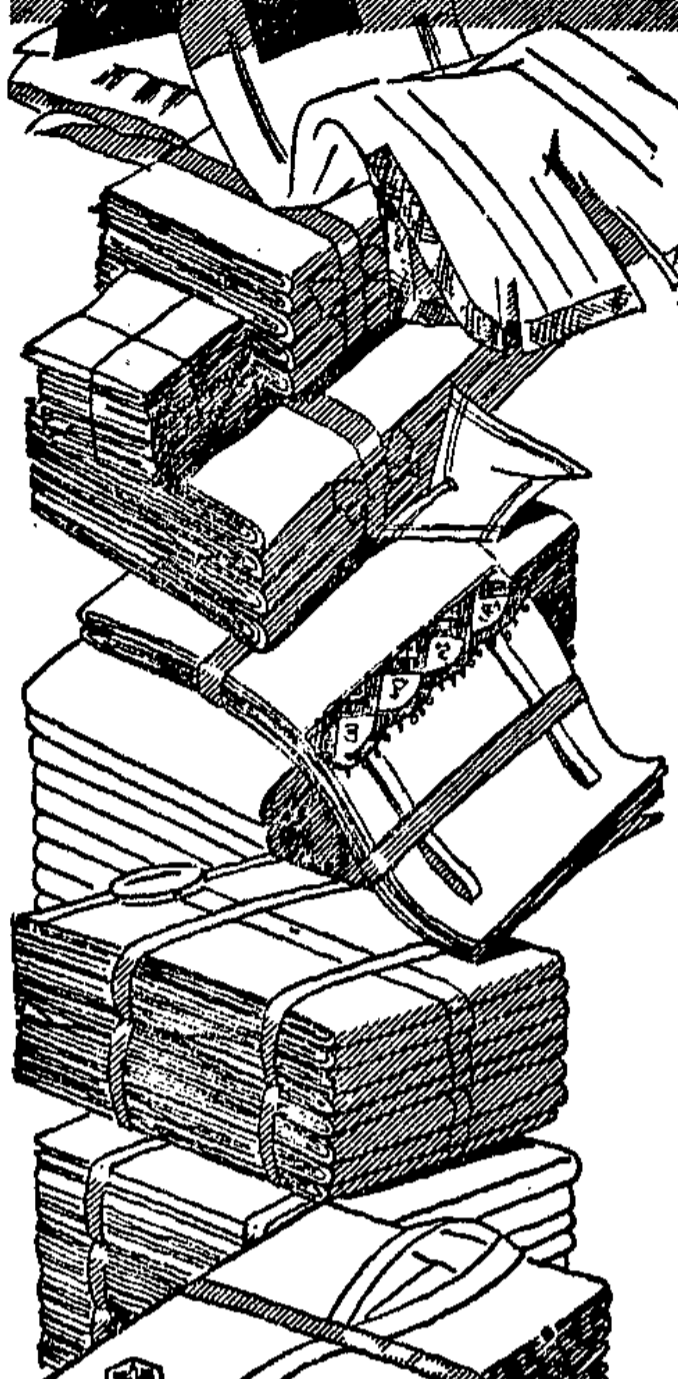
Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null. Table with columns: Fluß, Wasserstand, Datum.

Ausstewer-Tage

Nur gute Qualitäts-Waren

zu billigen Preisen gelangen zum Verkauf!



Damen-Taghemden mit Träger . 1.80 1.75 1.50	0.95	Bleichflanel 80 cm breit 1.10 1.00 0.80 0.80 0.60	0.60	Betttücher mit Hochsaum, 140x200 . . . 4.75	3.80
Damen-Taghemden mit Schiffschiff 2.50 2.10	1.60	Linon 80 cm breit, für Bett- und Bettwäsche 1.00 0.90 0.75	0.70	Tischtücher Damast, 180x180 0.50 0.00 0.00 0.50	2.95
Frauen-Barchenthemden 4.10 3.90	2.60	Linon 180 cm breit, für Bettwäsche 1.90 1.70 1.40	1.20	Damasthandtücher Halbklein, 45x110 1.10 0.85	0.75
Damen-Nachthemden farbige Battk. (gegenbleichen) 4.25	3.25	Streifsattn 80 cm breit, schwere Qualität 1.40 1.30 1.10	0.90	Damasthandtücher Halbklein, 45x110 1.05 1.80	1.35
Damen-Nachthemden große Auswahl 0.40 4.25 4.00 3.50	3.00	Streifsattn 180 cm breit, schwere Qualität 2.90 2.00 1.80	1.40	Küchenhandtücher volle Größe 0.95 0.75 0.60	0.45
Frauen-Nachtjacket 3.40	2.75	Damast 80 cm breit, moderne Muster 2.00 1.80 1.85	1.00	Wischtücher 0.80 0.70 0.60 0.55	0.28
Knaben- und Mädchen-Hemden in allen Größen zu billigen Preisen		Damast 180 cm br., mod. Muster 3.40 2.80 2.10	1.70	1 Post. Seidentrikotrücke u. -schlüpfer zurückgelehrt, weit unter Preis v. 0.95 bis	1.50
Herren-Taghemden 3.40	3.40	Bettuchnessel 140 cm breit 1.05	0.85	Frotteehandtücher Sonderangebot 40x100	0.78
Arbeitshemden schwere Ware, voll, weit geschlitten	3.80	Bettuchstoffe 140 cm breit, bekannt gute Ware 2.85 2.90 2.00	1.90	Halbstores große Auswahl 7.50 5.50 4.00 3.25	0.85
Herren Nachthemden Barchent und Hemdentuch 5.00 6.00	5.10	Rohnessel für Berufstitel 0.75 0.55 0.45	0.38	Künstler-Gardinen stetig 10.00 8.50 6.00	4.25
Herren-Einsatzhemden unter Schläger Größe 5 4.00	3.50	Handtuchstoffe diverse Qualitäten 0.95 0.75 0.65 0.55	0.36	Halbstores Meterware 6.00 6.00 5.40	4.80
Oberhemden weiß 6.00 6.00	3.95	Schlafanzugflanelle nur schöne Muster 1.00	0.95	Landhausgardinen Meter 0.00	0.85
Oberhemden farbige 6.00 6.00	3.95	Perkals, Zephir, Trikolone u. Popeline für Oberhemden und Sporthemden 2.10 1.40 1.15 0.90	0.65	Vorhangstoffe gestreift 1.20 1.10	1.00
Kragen 4fach Reib, alle Reiben 0.80	0.50	Bettbezüge Doppelgarn, mit 2 gefircht. u. 2 glatten Kissen 21.00 17.00	15.00	Dekorationsstoffe Damast 6.00	3.70
Cachenez weiß, schöne Muster 1.60	1.60	Bezug und 2 Kissen vollgroß gefirnitten 8.25	7.50	Reißkoper 80 cm 0.85 an	0.85
Hemdentuche gute Qualität, 80 cm breit 0.80 0.70 0.60 0.50 0.30	0.30	Paradekissen gefircht und mit Einfah 2.75 2.50 1.00	0.98	Bettdecken weiß, Englischer 16 50 14, 10 12, 00 8, 50 7, 50	6.75

Bettsfedern und Inlette, unsere bekannt guten GGG-Qualitäten!
 Kennen Sie schon unsere Bettsfedern-Reinigungsanstalt? — Abholung und Zustellung der Betten kostenlos!
 Wir geben bis auf weiteres auf alle Waren doppelte Rückvergütungs-Marken.

Konsum-Verein

Jakobstraße Nr. 42 Verkauf nur an Mitglieder Jakobstraße Nr. 42

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
 Die Ortspolizeibehörden werden auf folgende in Nr. 8 des Wital erlassenes für die innere Verwaltung veröffentlichten Ministerialerlasse besonders hingewiesen; für ordnungsgemäße Durchführung der ergangenen Anordnungen ersuche ich Sorge zu tragen.
 Geschäftsvorkehr der Justizbehörden mit den Polizeiverwaltungen.
 W. d. S. W. vom 21. Dezbr. 1930 — S. 14474 (W. d. S. 2)

Reuchaldensleben, den 7. Januar 1931.
 Der Vorstand.
 H. B.: Stad. Kreis. Verinspektos.

Sänglingsfürsorge Westeregeln.
 Leitender Arzt: Dr. Stammler, hier. Fachberatung: Gebammen-Schweizer Fischer.
 Die nächste Sänglingsberatung findet am 2. Februar d. J., nachm. 2 Uhr, im Jugendheim statt. Dieselbe erstreckt sich:
 1. Auf Sänglingsuntersuchung und Kontrollwägen,
 2. Wästerberatung,
 3. Schwangerenberatung.
 Für die Sänglinge kommt der nächste Punkt zur Verteilung.
 Westeregeln, den 21. Januar 1931.
 Der Gemeindevorstand. Kempf.

Gartenbau-Genossenschaft Sudenburg

G. u. m. b. H., Magdeburg-Sudenburg
 Am Sonntag, dem 7. Februar 1931, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Saal der Sudenburger Festhalle (Eiseller) eine außerordentliche Generalversammlung statt.
 Tagesordnung: Rechenabrechnung, Anträge müssen 3 Tage vor der außerordentlichen Generalversammlung gestellt sein. Das Mitgliedsbuch legitimiert.
 Der Ausschussvorsitzende, A. Heinemann.

Paulus-Kirchensteuer!

Die fällige Kirchensteuer für 1930, soweit sie noch nicht gezahlt ist, muß bis zum 15. Februar 1931 an die auf dem Steuergettel genannten Stellen gezahlt werden. Steuerbeträge, die nicht rechtzeitig gezahlt sind, werden auf Kosten der Steuerpflichtigen eingezogen.
 Der Gemeindefürsorge.

Kennst du schon JRZ.

das neuste Heft der **JRZ.**

Jeden Donnerstag neu für 20 Pf. bei jeder Zeitungsträgerin. Probenummern kostenlos durch die Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Aschersleben, Stenda!

Schweres eichenes Schlafzimmer komplett, mit Aufzügen und 2 Wollschuhen 800 Mark
 Otto Schultze Tischlerei Groß-Aschersleben, Schultze-Str. 5

Die Stellen sucht noch mehrere **Kundenwerber** auf Magdeburg ein. Nach kurzer Probearbeit (auf Provision) erfolgt die Gehaltsbefristung mit 200.- pro Woche. Anzeiger unter A. Z. 11159 über Rudolf Wolff, Breiter Weg 23, erbeten.

Hühne

aller Farben laufe n heute u. Sonntag a. laiz. höchster Preise, auch weiße Hühner, Weibchen, Elmsor, Bestfähr. 20. N. B. Nach mit heute ausgegangener Nachricht ist schon für die allernächste Zeit ein erneuter Preisrückgang zu erwarten für Hühner.

II. Sterbekassen-Gesellschaft zu Burg u. Um!

Vom Sonntag, dem 1. Februar, nachm. 3 Uhr, im Hertenstein Colats, Berliner Str.
Generalversammlung
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1930.
 2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes.
 3. Wahl der ausstehenden Vorstandsmittelglieder und der Revisoren.
 4. Aenderung der Satzung der Zuschüsse.
 Der Vorstand.
 G. K.: Otto Hübner.
 Suche zum 1. April
Lehrling
 Hadermeister Albert Ahlert, Schnarsleben

Statt Karren.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Spenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir herzlich Dank allen Verwandten, Bekannten und den Bewohnern des Hauses Fischerstraße 20. 220
 Besonderen Dank Herrn Pastor Rauch für die wohlthunende Worte.
 Geschwister Paternmann.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Robert Nicolaus
 sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diese Weise unseren herzlichsten Dank.
 Westeregeln, den 30. Januar 1931.
 Anna Nicolaus, geb. Tuchen und Kinder.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg
 Ratshaus.
 Am 22. d. M. hat unser Mitglied **Albert Strube** 60mer, an Herzlähmung, 18 Jahre alt, seine letzte Ruhestätte gefunden!
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Februar 1931, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt.
 Die Verwaltung.

RECHT BILLIGE ANGEBOTE

Schwarze Damen-Spangenschuhe 3.90
schöne halbrunde Form, 36-42

Damen-Wildleder-Spangenschuhe 5.90
mit Lackverzierung, 36-42

Zweifarbige Damen-Trotteurschuhe 5.90
weiß gedoppelt 36-42

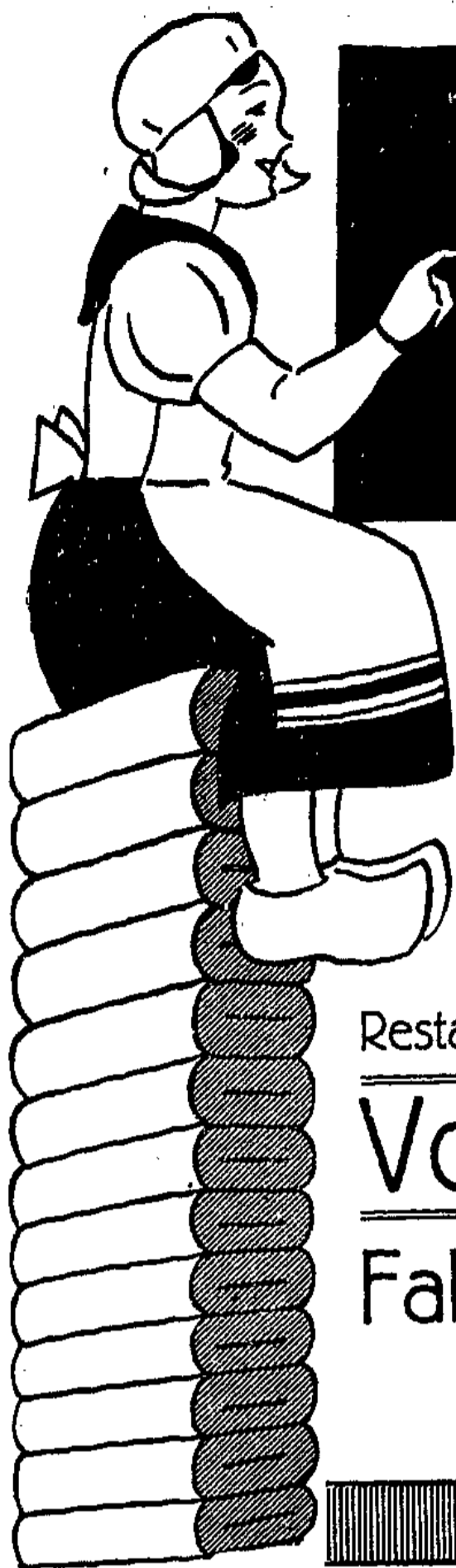
Herren-Lackschnürschuhe 8.90
elegante, schlanke Form

SCHUHVERTRIEB

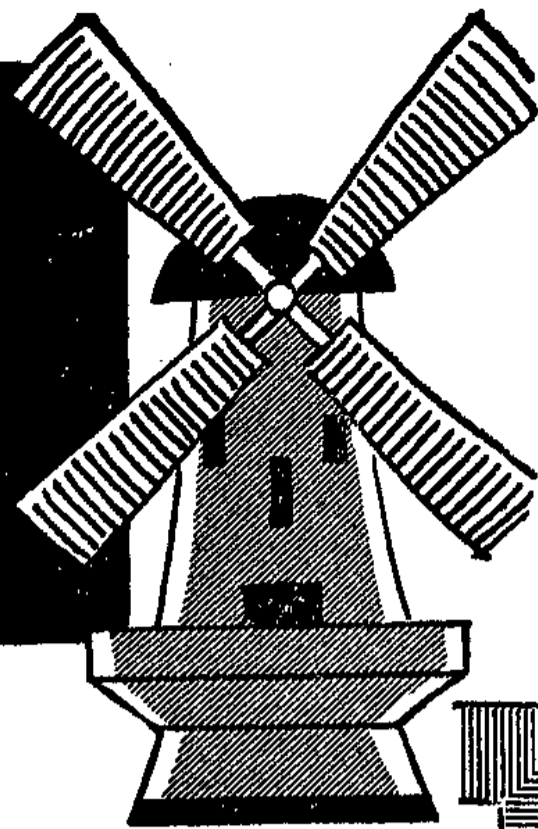
Rhinogold

Otto-von-Guericke-Straße 12

Am Mittwoch abend, 8.00 Uhr, entließ nach langem, schwerem Kranken mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hermann Scholle
 im Alter von 78 Jahren.
 Burg, den 30. Januar 1931.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Klara Scholle
 Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Montag, den 2. Februar, nachm. 1.30 Uhr, auf dem Westfriedhof in Magdeburg statt.



WÄSCHE-U. AUSSTEUER TAGE



Für alle Hausfrauen
die grosse Frage!

Nur gute Qualitäten,
trotzdem aber sehr billig!

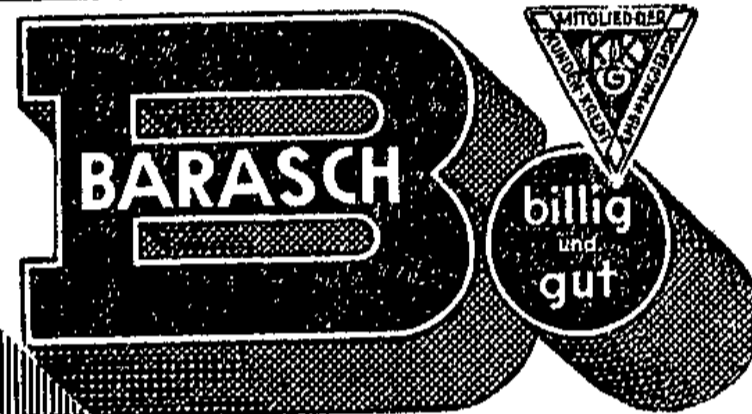
Günstigste Kaufgelegenheit des Jahres für Brautwäsche-Ausstattungen
und für Ergänzungen der Wäschebestände des Haushalts, für Hotels, Pensionen,
Restaurationen und Anstalten. Machen Sie in dieser Zeit Ihre Anschaffungen!

Vorverkauf Sonnabend,
den 31. Januar

Beginn Montag,
den 2. Februar

Fabelhafte Innendekorationen!

Unser Erfrischungsraum im Charakter
einer holländischen Teestube



Wolmirstedt **Wolmirstedt**
Reichszentrale für Heimatdienst
Landesabteilung Mitteldeutschland
Staatsbürgerlicher Bildungstag
Donnerstag, den 5. Februar 1931, abends 8 Uhr im
Värgersgarten.
Fortsetzung:
1. Deutschlands gegenwärtige außenpolitische Lage.
Dr. Schwandke
2. Wege zur Rettung der deutschen Landwirtschaft.
Mit Bildbüchern. Volkswirt Dieffenbal
Eintritt kostenlos. Eintrittskostenlos.
Diese überparteilichen Vorträge sollen führenden Persön-
lichkeiten aus der öffentlichen Verwaltung, der Schule
sowie des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen
Lebens Anregungen geben und Erkenntnisse vermitteln.
Der Staatsbürgerliche Bildungstag wird deshalb von uns
in jeder Weise gefördert und unterstützt. Wir laden hiermit
zur Teilnahme ein.
Mitglieder: **Gelehrt** **Dr. Freiwald**
Landrat. **Bürgermeister.** **Schulrat.**

Asthma-Anfälle
Hilft
Asthmatiker
„Antastman“
Depot:
Hof-Apothek
Breiter Weg 168.
Romane
in jeder **Volksstimme**
Buchhdlg. **Volksstimme**

Walterermäßigte Preise für



Schlafzimmer

eichen, nußbaum, birken laminiert
RM. 290.- 320.- 370.- 410.- 490.- 545.-
weiß lackiert RM. 395.- 435.- 455.- 490.-
echt Eiche RM. 580.- 745.-

Transport frei!
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Ein Werk von ungeahnter Wucht!

Sittengeschichte des Weltkrieges 1000

Ein sittengeschichtliches Werk größten Stils, das sich zum
erstenmal ausführlich und rücksichtslos mit den Sitten- und
Kulturproblemen des großen Völkerringens auseinandersetzt
aus Museen, Archiven sowie
sonstunzugänglichen Privat-
sammlungen aller Länder
wurden vom Berliner Institut
für Sexualwissenschaft gesam-
melt u. zusammengestellt!

2 Bände Preis je Band

25.- Mk.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg Aschersleben Stendal

8 billige

Lackschuhtage

Für die Dame bringen wir
Lackspangen und Pumps von **5⁷⁵** an

Für den Herrn bringen wir
Lackhalbschuhe Orig.-Goodyear-
Welt von **10⁵⁰** an

ELA-Schuhgesellschaft
am Ratswaageplatz, Breiter Weg 68

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

- Sonnabend, 31. Januar.
10.00: Aus den Ausstellungshallen am Kaiserdamm: Eröffnungs-
feier der „8. Grünen Woche Berlin 1931“. Begrüßung: Hans
Jürgen von Saxe. Ansprachen: Reichsminister Dr. h. e. Schiele,
Staatsminister Dr. h. e. Steiger, Bürgermeister Scholz.
15.20: Jugendbühne. „Carlos und Nicolas auf dem Meere.“ Spi-
tel von Wolf Juder und Kurt Hilsfeld.
16.20: Aus alten und neuen berühmten Operetten. Hanshelmut
Dransmann mit seinem Orchester: Einlage: Wiener Gitarren-Duo.
18.00: zehn Minuten Film.
18.10: Die Erzählung der Woche.
18.40: Konzert: Sonate E-moll, op. 7, von Edward Grieg. Prof.
Willy Klafen (Klaviatur).
19.10: Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kurt Berliner und Rechtsanwalt
Dr. Max Alberg: Staatsanwalt und Verteidiger.
19.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.
20.00: Sunter Abend. Mitw.: Die Weintraub-Syncopaters, Leo
Monoston u. a. Conference: Paul Nicolaus.
Ca. 22.30: Aus dem Zoo: Presse-Ball. Tanzmusik. Kapelle
Dajos Bela.

- Deutsche Welle. Sonnabend, 31. Januar.
12.00: „Radio Stora“ frei nach Kauf. Hörspiel.
15.00: Kinderballettkunde. Hans Lichtig baut Tierfallen.
15.40: Frauenklub. „Mutter singt.“ Das Wiegenland im Volks-
mund und im Kunstgesang.
16.00: Pädagog. Funk. Rektor Erich Guber: Der Deutschunterricht
in der Volksschule.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Ernst Meunier: Vom deutschen Feuilleton.
18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30: Hochschulfunk. Prof. Dr. Poll: Grundprobleme der Leben-
vom Leben.
19.00: Dr. Wilh. Hermanns: Alte Werkmeisterfamilien.
20.00: Berlin: Sunter Abend. Mitw.: Die Weintraub-Syncopater
Leo Monoston u. a.
Ca. 22.20: Aus dem Zoo, Berlin: Tanzmusik vom Presse Ball
Kapelle Dajos Bela.